



Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Wing Commander Alan Turner, MBE

UFO-Erlebnis eines britischen Luftwaffenoffiziers

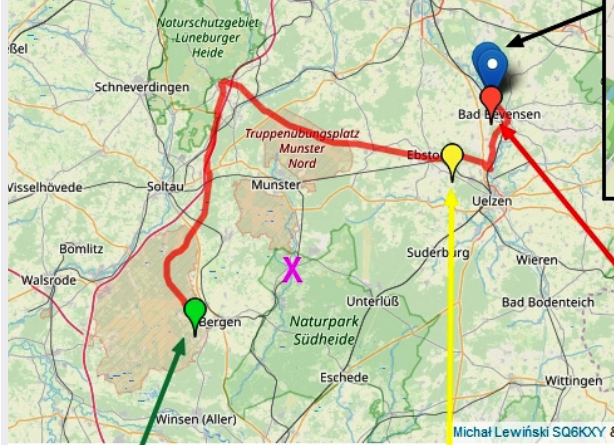
UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen 98



P0450671 - START

Date/Time: 2019-04-24 16:47:38z
Altitude: 732 m
Course: 310 °
Speed: 44 km/h
Climbing: 6.8 m/s

P0450671 - BURST

Date/Time: 2019-04-24 18:33:55z
Altitude: 33575 m
Course: 71 °
Speed: 94 km/h
Climbing: 5.5 m/s

24.04.2019, Fassberg – Müden..... 98

Wing Commander Alan Turner, MBE
RAF SOPLEY UFO – 1971..... 102

Kurz notiert

Weiteres AATIP-Video erklärt 105

Literatur

IGAAP-Bericht Nr. 2 106
UFO Drawings from the National Archives ..111
UFOs über Polen 113
Mysteriöse Museumsschätze 116
Galaktische Horizonte..... 118
Wahrscheinlichkeiten in der Galaxie 119
Pfälzer Mysterien 121
Redemption of the Damned Vol. 1 123

Gegendarstellung

Zur Rezension von Marcel Poltes GREYS . 125

Einladung...

...zur 2. Tagung der Kooperationsinitiative . 128

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2019 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

gleich zu Beginn meines Editorials möchte ich auf die letzte Innenseite dieser Ausgabe hinweisen. Sie enthält eine Einladung zur zweiten gemeinsamen Tagung im Rahmen der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung, die am 2.11.2019 in Kassel stattfindet. Bitte melden Sie sich zeitnah an, um den günstigen Frühbucherrabatt nutzen zu können. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu können.

Aus unserem großen Pool an bearbeiteten Sichtungen können wir Ihnen in diesem jufof aus Platzgründen nur eine präsentieren. Darin wird deutlich, dass wir mit Hilfe neuer Recherchemöglichkeiten nun in der Lage sind, UFO-Sichtungen, die möglicherweise auf einen Wetterballon zurückgeführt werden können, noch viel exakter überprüfen zu können. Hoffen wir, dass uns die entsprechenden Internet-Portale noch lange erhalten bleiben. Leider ist es oftmals so, dass plötzlich hilfreiche und von uns lange genutzte Seiten von den Betreibern abgeschaltet oder kostenpflichtig werden. Werden plötzlich für die Leistungen Gebühren verlangt, müssen wir prüfen, ob sie in einem akzeptablen Verhältnis zum Nutzen stehen. Das ist nicht immer der Fall. Aber um beispielsweise Flugspuren ein Jahr zurück einsehen zu können, haben wir uns bei zwei Internet-Portalen gebührenpflichtige Zugänge einrichten lassen. Diese werden auch oftmals im Rahmen der Analyse von UFO-Sichtungen genutzt.

Berichte über militärische Radarkontakte zu unidentifizierten Zielen sind eher selten. Daher möchte wir Ihnen einen interessanten Fall aus dem Jahre 1971 vorstellen, über den der britische UFO-Forscher und Verleger Phi-

lip Mantle berichtet. Durch einen einfachen Fehler in der Radaranlage lässt sich die Situation nicht erklären, da auch das Radar eines Flugzeuges »etwas« erfasst hatte. Vielleicht eine meteorologische Anomalie?



Schwerpunkt dieser Ausgabe sind Rezensionen themenbezogener Literatur. Wir bemühen uns immer, die Rezensionen auch mit interessanten und informativen Inhalten zu ergänzen, um über den Klappentext, den man auch im Internet nachlesen kann, weit hinauszugehen. Zudem möchten wir Ihnen damit auch eine gewisse Orientierung bei der Auswahl Ihrer UFO-Literatur anbieten.

In dieser Ausgabe werden Sie als Reaktion auf die Rezension des Buches »GREYS« von Marcel Polte im letzten jufof eine Gegendarstellung vorfinden, mit der der Autor und Jurist in der Rezension enthaltene Tatsachenbehauptungen richtigstellt. Wir sind zu dem Abdruck verpflichtet. Es freut uns natürlich, wenn wir Reaktionen zu jufof-Inhalten erhalten. Sei es als Leserbriefe oder ergänzende Beiträge. Eine Gegendarstellung ist da schon eher selten. Ich bin mir sicher, dass ein Fachbeitrag, in dem der Autor seine Argumentation nachvollziehbar begründet, Ihr Interesse eher geweckt hätte als eine juristisch-formale Gegendarstellung. Wie auch immer... sie dient ja in gewisser Weise auch der Diskussion um das in der Rezension angesprochene Thema, dem wir als GEP nach wie vor sehr kritisch gegenüberstehen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Spätsommer!

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Silbriger Punkt zerbricht in zwei Teile

Fallnummer: 20190424 B
 Datum: 24.4.2019
 Uhrzeit: 19.45 Uhr MESZ (17.45 Uhr UTC)
 Plz, Ort: 29328 Fassberg – Müden
 Land: Deutschland
 Zeuge: Regina G.
 Klassifikation: DD
 Beurteilung: IFO / V1
 Identifikation: Ballon/s (Wetterballon/s)
 Ermittlungen: sind abgeschlossen
 Erstkontakt: Falldatenbank, 24.4.2019
 Untersucher: K. Felsmann + H.-W. Peiniger

Zeugenbericht

»Heute Abend, Mittwoch, 24.04.2019, gegen 19.45 h habe ich mich auf meine Liege in den Garten gelegt. Ich habe den Abendhimmel beobachtet. Dabei ist mir ein silbriger Punkt sehr hoch am Himmel aufgefallen, der sich sehr sehr langsam näherte. Ich habe meinen Mann gerufen und ihn auf diesen Punkt hingewiesen. Auch er konnte sich nicht erklären, was das sein könnte. Flugzeuge, die zwischendurch flogen, waren deutlich niedriger.

Wir haben uns ein Fernglas geholt, um den Punkt zu beobachten. Die Form war rund. Manchmal drehte sich der Punkt, dann sah es eher dreieckig aus und es glänzte. Der Punkt kam aus nördlicher Richtung. Wir haben ihn ca. 20 Min beobachtet. Dann hat er seine Fluglinie geändert und ist weiter Richtung Osten geflogen. Aber immer noch sehr sehr langsam im gleichen Tempo. Ich habe ihn

weiter beobachtet.

Dann hat er sich nicht mehr bewegt, er ist auf einer Stelle stehen geblieben. Ich habe den Punkt mit dem Fernglas weiter betrachtet. Plötzlich brach der Punkt auseinander. Er zerbrach in zwei Teile, die nacheinander Richtung Erde fielen und ganz schnell verschwunden waren.

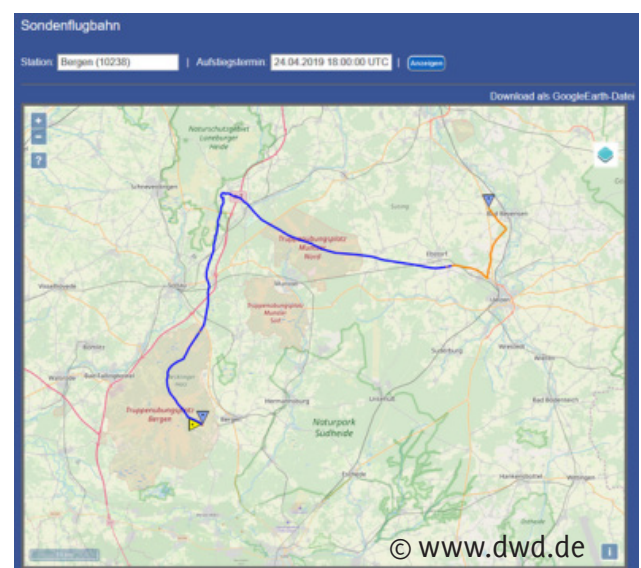
Wir waren sehr erstaunt, konnten und können uns das nicht erklären.

Wir konnten von dem Objekt keine Fotos machen. Es war viel zu hoch.«

Diskussion und Beurteilung

GEP-Fallermittler Klaus Felsmann nahm mit den Zeugen Kontakt auf, um weitere Fragen zu klären. Vorab recherchierte Hans-Werner Peiniger aufgrund der Beobachtungsmerkmale in Richtung der Erklärungsmöglichkeit »Wetterballon.«

Aus der Befragung durch Klaus Felsmann ergaben sich u. a. noch folgende Details:



Winkelhöhe: etwa 75° bis 85° / Wetterlage: wolkenfrei / Zum Aussehen: »Das Objekt war matt – kein Farbwechsel –. Ich denke, es war von der Abendsonne angestrahlt. Es waren keine Muster oder Zeichen zu erkennen. Manchmal sah es so aus, als würde sich das Objekt drehen. Dann wirkte es etwas »dreieckig«.« / Zum Zerplatzen des Objekts: »Das Objekt ist nicht lange runtergefallen. Das waren vielleicht 2 - 3 Sekunden, dass ich den Fall beobachten konnte. Es ist auseinandergebrochen. Dann ist der Teil, den ich als unteren wahrgenommen habe, runtergefallen und der obere Teil gleich hinterher. Und dann waren beide Teile weg. Ich habe auch nichts glühendes dabei gesehen. Es war einfach weg.«

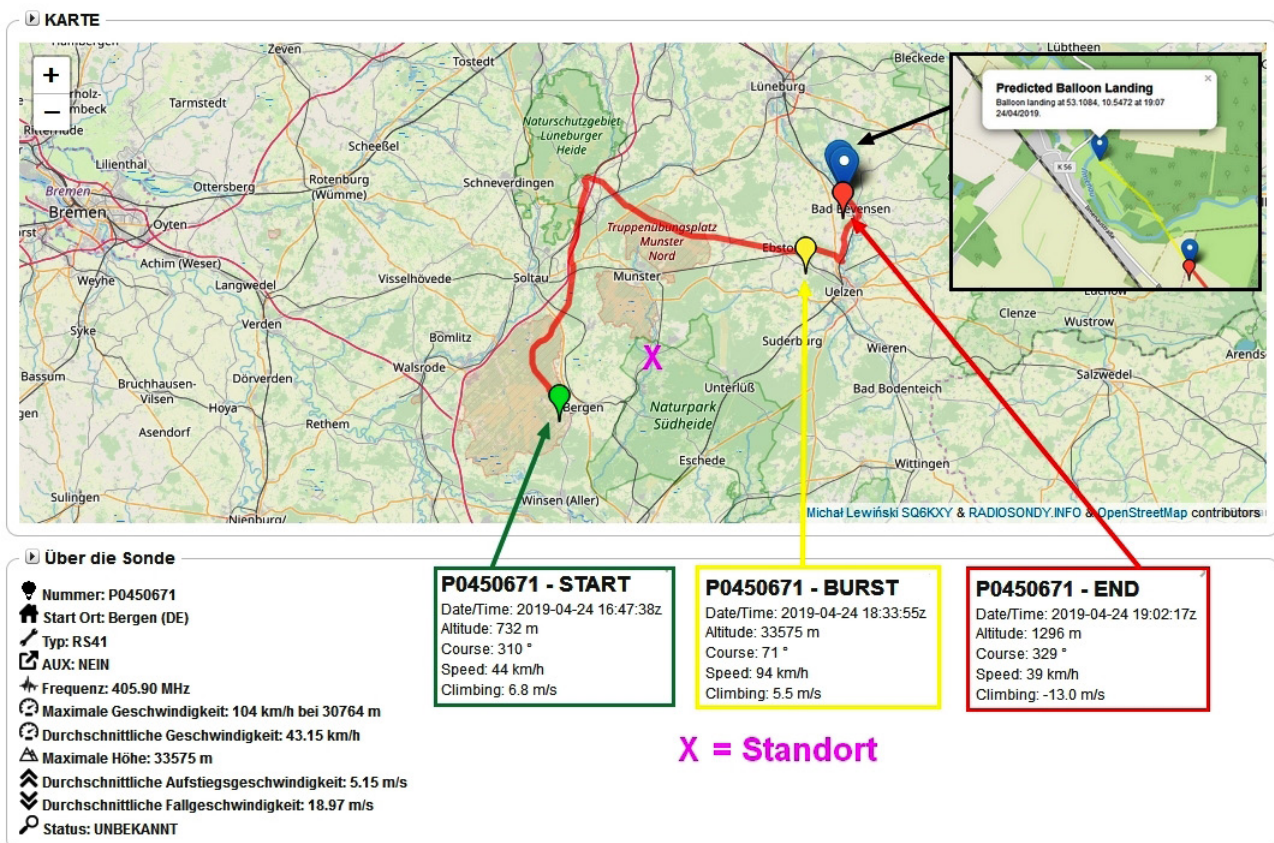
Hans-Werner Peiniger hatte inzwischen über das Internet ermitteln können, dass sich zum Zeitpunkt der Beobachtung und in

Blickrichtung ein Wetterballon befand. Dieser wurde um 18.47 Uhr nahe dem Ort Bergen, vom Truppenübungsplatz Bergen aus, von der Bundeswehr gestartet. Die Bundeswehr unterhält in Deutschland fünf Startplätze, von denen aus regelmäßig Wetterballons gestartet werden. Der Deutsche Wetterdienst unterhält 10 Startplätze.

Bisher haben wir für die Rekonstruktion der Wetterballonflüge die Seite www.calsky.de verwendet. Das war immer etwas umständlich, zeitaufwändig und im konkreten Fall wäre es sogar gar nicht möglich gewesen, weil Google kürzlich den Support für den auf dieser Seite verwendeten Programmcode beendet hat und der Programmierer noch nicht die Seite hat anpassen können. Somit fehlen die grafischen Darstellungen. Wenige Tage bevor der vorliegende Fall bei uns einging, hatte

Datenquelle und © www.radiosondy.info und Michał Lewiński SQ6KXY

Karte: www.openstreetmap.org



uns jedoch GEP-Mitglied Lars Böck dankenswerterweise über Internetquellen informiert, mit denen wir die für uns benötigten Daten noch einfacher ermitteln können:

- www.radiosondy.info/maps/web_map.php?latest_flights=1
- www.dwd.de/DE/derdwd/messnetz/atmosphaerenbeobachtung/rasomon/rasomon_node.html

Lars Böck und dem Zufall ist nun zu verdanken, dass wir eine grafische Rekonstruktion des Wetterballonfluges zur Verfügung hatten. Die Daten habe ich zu einem Bild zusammengesetzt, das den Flug des betreffenden Wetterballons zeigt. Daraus lassen sich u. a. folgende Daten entnehmen:

- Start: Ort und Zeitpunkt 18.47 Uhr – grüner Ballon
- Platzen: Ort und Zeitpunkt 20.33 Uhr – gelber Ballon
- Ende der Bahnverfolgung: Ort, Höhe und

Zeitpunkt 21.02 Uhr – roter Ballon

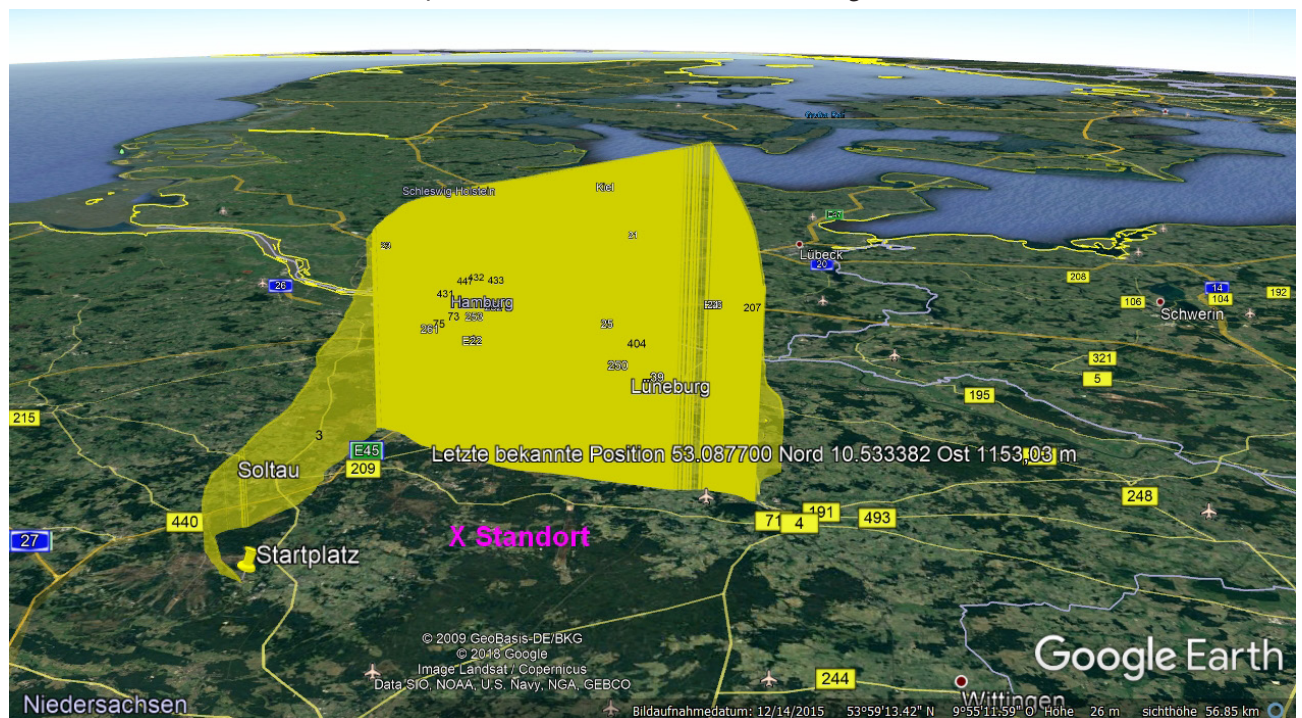
- Bahnverlauf: rote Linie
- Niedergangsbereich: Die Strecke zwischen den beiden blauen Ballons zeigt den vermuteten Niedergangsbereich der Ballonsonde.
- X = Standort der Zeugen

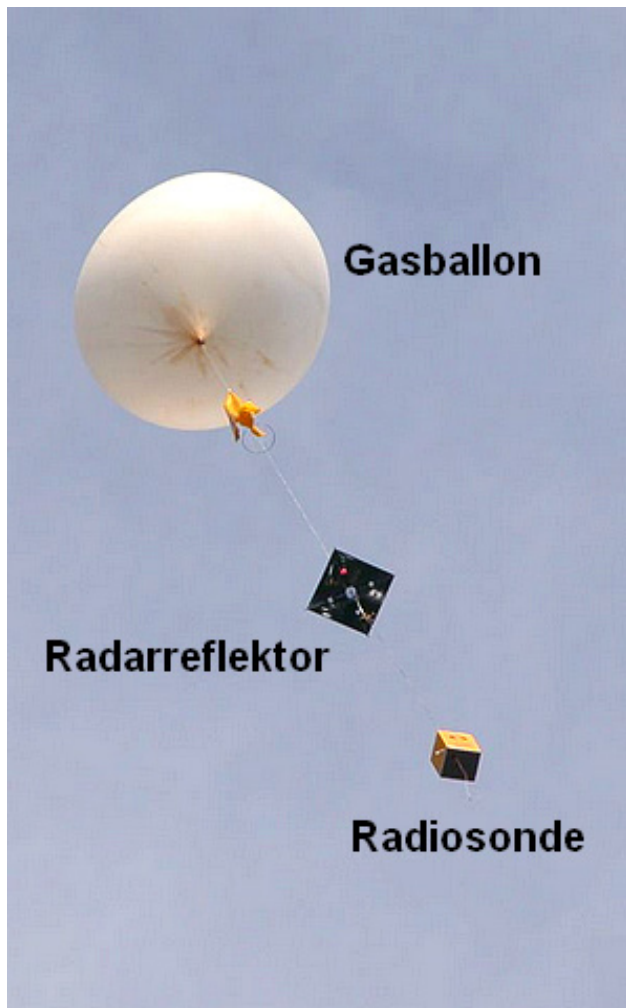
Eine weitere Möglichkeit der Bahnrekonstruktion bietet auch der Deutsche Wetterdienst an (siehe Link oben).

Deren Seite enthält auch einen Link zu einem zusätzlichen Feature, das für unsere Zwecke ebenfalls interessant ist. Danach werden die Daten für eine 3-D-Ansicht der Flugstrecke in Google Earth verwendet (siehe Bild oben). Auch darin habe ich den Standort der Zeugen mit einem X markiert.

Mit den vorliegenden Daten lässt sich zweifelsfrei nachweisen, dass sich in Blickrichtung der Zeugen zum angegebenen Zeitraum ein Wetterballon im Luftraum befand. Klaus Felsmann kommt in seiner Einschätzung zu fol-

Datenquelle und © www.dwd.de und Google Earth





www.de.wikipedia.org/wiki/Wetterballon

gendem Schluss:

Es passen (natürlich immer als ausreichend annähernd verstanden):

- Die Richtungsangaben
- Höhenwinkel
- Beobachtungszeiten
- Farbe und Beleuchtung
- Größenempfinden
- Bewegungsverhalten und Driftgeschwindigkeit
- zeitweiliges Kreisel und Formveränderung (an dem Ballon hängt ja ein Radarreflektor und die Radiosonde)
- Zerplatzen



Station der Firma VAISALA zum vollautomatischen Start von Wetterballons
www.vaisala.com

Das Zerplatzen eines Wetterballons kann hier eingesehen werden: www.astrotreff.de/topic.asp?ARCHIVE=true&TOPIC_ID=200505

Weniger passend:

- Die Ballonteile sind nach meiner Interpretation der Bildangaben wohl etwa 5 Minuten lang zu Boden gefallen. Die Angaben der Zeugin mit 2-3 Sekunden weicht stark ab. Nun hat aber vermutlich die Zeugin die Frage nach dem Teil der Fallhöhe in Bezug auf die Gesamthöhe nicht verstanden.

Ungeachtet dieses einen Punktes muss man von einer sehr guten Übereinstimmung des Wetterballonfluges von Bergen mit den Zeugenschilderungen ausgehen.

Bewertung: **IFO / V1** – Wetterballon mit Zerplatzen im Endstadium.

Hans-Werner Peiniger



Wing Commander Alan Turner, MBE

RAF SOPLEY UFO – 1971

Philip Mantle • Übersetzer: Nikolaus Bettinger

Auf der UFO-DATA-Konferenz im Oktober 2007 traf ich den erfahrenen Fallermittler David Beezer. Ich kenne David seit vielen Jahren und er hat regelmäßig an vielen öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen. David wollte, dass ich einen Bericht las, den er von einem RAF-Offizier erhalten hatte, aber an dem Tag hatte ich leider keine Zeit. David fertigte mir eine Kopie des fraglichen Berichts an, den ich dann ein oder zwei Tage nach Ende der Konferenz las.

Der Bericht stammte von einem Herrn Alan Turner, MBE (Master of Business and Engineering) und betraf ein UFO, das im Sommer 1971 bei der RAF Sopley¹ auf Radar beobachtet wurde. Anschließend wendete ich mich an Herrn Turner und bekam die Erlaubnis, Folgendes zu dokumentieren. Sein Bericht wurde vollständig veröffentlicht.

Alan Turner war fünfundzwanzig Jahre alt, als er 1966 der Royal Air Force (RAF) beitrug und im selben Jahr als Flugverkehrsleiter beauftragt wurde. RAF Sopley war ein Bunker aus Kriegszeiten, der in eine gemeinsame militärisch-zivile Luftverkehrskontrollradar-einheit (ATCRU) umgewandelt worden war. Er wurde 1974 geschlossen, als sowohl die zivilen als auch die militärischen ATC-Funktionen nach West Drayton verlegt wurden.

Alan Turner blieb in der RAF und leitete schließlich die zentrale ATC-Schule von 1990 bis 1992. Im Juli 1995 wurde er von der RAF in



den Rang eines Wing Commander² entlassen.

Dieses Foto wurde 1982 aufgenommen, als Alan Turner der leitende Flugverkehrskontrollleur der RAG

Lossiemouth war. Er ist rechts abgebildet.

Hier nun der Bericht von Wing Commanders Turner über das, was er im Sommer 1971 bei RAF Sopley persönlich gesehen hatte:

»Im Sommer 1971 war ich, Duty Military Supervisor bei RAF Sopley, einer gemeinsamen militärisch-zivilen Flugsicherungsradareinheit (Air Traffic Control Radar Unit, ATCRU). Es war ein Dienstagnachmittag, aber ich kann mich nicht an das genaue Datum erinnern. Der Duty Civil Supervisor machte mich auf eine Situation auf dem Radar aufmerksam, wie sie keiner von uns je gesehen hatte.

Etwa zwanzig Seemeilen östlich des östlichen Endes der Salisbury Plain Danger Area

¹ https://en.wikipedia.org/wiki/RAF_Sopley

² Wing Commander bezeichnet: einen Rang in der Royal Air Force, der dem eines Oberstleutnant bei der Bundeswehr entspricht



General Electric AN/FPS-6 Radar
https://en.wikipedia.org/wiki/General_Electric_AN/FPS-6_Radar

befanden sich eine Reihe von sechs oder sieben Signalen, die sich auf einer südöstlichen Bahn bewegten, die jeweils etwa sechs Meilen voneinander getrennt waren. Ungefähr vierzig Meilen von dem Punkt entfernt, an dem sie auf dem Radar erschienen, verschwanden sie und wurden fast sofort durch einen Ersatz am Anfangspunkt ersetzt.

Ich setzte den FPS 6 Height Finder (siehe Bild) ein und stellte fest, dass sie etwa 3000 Fuß entfernt waren, als sie im vom Radar abgedeckten Gebiet stiegen und dies extrem schnell, so dass sie, als sie vom Radar verschwanden, über 60.000 Fuß hoch waren. In nur vierzig Meilen auf eine solche Höhe zu klettern, war damals für jedes Kampfflugzeug unerreichbar.

Das Phänomen wurde von vier zivilen und sechs militärischen Kontrolleuren im Einsatz beobachtet. Ich rief Heathrow Radar an, um herauszufinden, ob sie auch ein ähnliches Bild sehen würden. Die gleiche Situation herrschte in den Fighter Control Operations

Rooms von RAF Neatishead vor. Die drei beteiligten Einheiten betrieben unterschiedliche Radarsysteme, so dass unterschiedliche Frequenzen verwendet wurden. Der Wetterbericht aus Südengland war ruhig und sonnig. Ich rief das Met-Büro an, um die Stärke der oberen Winde zu bestätigen, und fand heraus, dass sie auch relativ ruhig waren und etwa fünfzig Grad von der südöstlichen Spur der Signale entfernt waren. Sie bestätigten auch, dass sich zu der Zeit keine meteorologischen Ballons oder Sonden in der Luft befanden.

Die Winde waren nicht stark genug und nicht in der passenden Richtung, um die Signale auf ihrer beobachteten Spur zu bewegen, insbesondere bei der Geschwindigkeit, mit der sie unterwegs waren. Man schätzte, dass sie ungefähr 250 Knoten machten, aber man muss bedenken, dass dies eine seitliche Geschwindigkeit war, wie man sie auf Radar sehen kann – sie mussten sich viel schneller bewegt haben, um über 50.000 Fuß in weniger als vierzig Meilen zu klettern. Ebenso war das Wetter so, dass es keine »Engel« gab, die das Radarbild beeinflussen konnten. »Engel« waren ein Euphemismus für, wie man glaubte, ionisierte Lufteinschlüsse, die zu dieser Zeit unter ganz bestimmten atmosphärischen Bedingungen oft auf Radarschirmen zu sehen waren. Wenn sie »gesehen« wurden, bewegten sich diese »Engel« extrem langsam und trieben einfach zufällig umher. Zu dieser Zeit waren alle Radargeräte »analog«. Das heißt, was sich in der Reichweite der Radarhüllkurve befand und den Radarimpuls zum Empfänger zurückprallen lässt (zurückkehren kann), würde auf dem Radarschirm gesehen werden. Heutige Radarsysteme werden computergesteuert, so dass solche Interferenzen verarbeitet und ausgeblendet werden, um das Bild für den Flugsicherungsmitarbeiter nicht zu beeinträchtigen.

Als ich nach einer anderen Methode suchte,

um herauszufinden was los war, entdeckte ich, dass ein Controller (Flugsicherungspersonal) zwei Canberra-Kampfflugzeuge³ auf dem Schirm hatte, die aus Deutschland zurückkehrten..

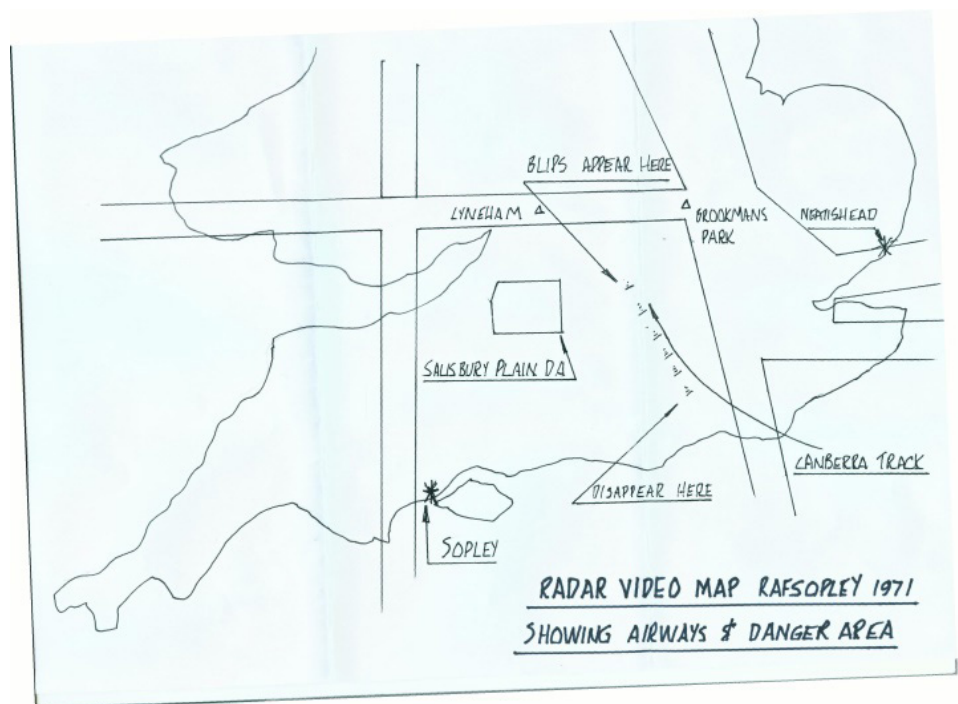
Einer die Piloten willigte ein, nachzuforschen, also übernahm ich sein Flugzeug. Nachdem sichergestellt war, dass die meteorologischen Bedingungen gut waren, lotste ich ihn auf die Signale zu und unterrichtete ihn regelmäßig über ihre Position in Bezug auf die Canberra. Das Flugzeug befand sich in einer Höhe von 19.000 Fuß (5,8 km), und als es sich einem bestimmten Signal bis auf eine Meile näherte, berichtet der Pilot mit sehr aufgeregter Stimme, sein Radar hätte etwas erfasst, das etwa eine Viertel Meile entfernt backbord »mit einem Affenzahn« auf ihn zukäme, und zwar auf entgegengesetzter Flugbahn in Richtung der Canberra. Der Pilot gab aber an, weder er noch sein Navigator hätten visuellen Kontakt gehabt und bestätigte, dass sie unter den herrschenden Wetterbedingungen etwas, das so nahe bei ihnen war, eigentlich hätten sehen müssen.

Die ganze Aktion dauerte 20 Minuten oder länger, bis die Signale aufhörten. Ich habe die R/T-Kassetten und den Radar-Video-film beschlagnahmt und Einträge im Protokoll entsprechend angepasst. Jede Person im Kontrollraum,

die Zeuge des Vorfalls wurde, musste einen Bericht schreiben. Der für Operationen verantwortliche Staffelführer führte die Berichte zusammen und informierte die höhere Behörde. Innerhalb weniger Tage wurde ich im Büro des Staffelführers von zwei Männern interviewt, die mir nicht bekannt waren. Ich wurde, ebenso wie alle anderen im Kontrollraum des betreffenden Tages, unmissverständlich aufgefordert, nicht zu erzählen, was wir gesehen hatten, bis es ihm klar war. Ungefähr vier Jahre später war ich bei RAF Wattisham im Einsatz, als der Station-Commander mich zu sich bat. Mir wurde gesagt, er habe vom Verteidigungsministerium eine Mitteilung über den Vorfall in Sopley erhalten und da »nichts bestätigt werden konnte«, war die Situation so, dass alles, was ich darüber sagte, in Zweifel gezogen würde. Ich habe das so verstanden, dass ich nicht länger schweigen sollte.

Ich kann nicht erklären, was ich und viele andere Menschen gesehen haben. Zu dieser

Karte des Bereichs, der die Spur der nicht identifizierten Radarziele zeigt.
Karte bereitgestellt von WC Turner.



3 https://de.m.wikipedia.org/wiki/English_Electric_Canberra

Zeit konnten Flugzeuge jedenfalls nicht so schnell steigen. Die Wetterbedingungen waren eindeutig »VMC- oder Visual-Met-Bedingungen«. Die Gegebenheiten waren um mindestens eintausend Fuß in der Höhe frei von Wolken und man hatte eine Sicht nach vorne von mindestens fünf Seemeilen.«



Alan Turner bei seinem letzten Treffen mit der RAF im Jahr 1994

Alan Turner, MBE, 10. November 2007

In Herrn Turners Schreiben vom 10. November 2007 entschuldigte er sich, dass er sich nicht an das genaue Datum des Vorfalls erinnerte und glaubt, dass es Personen gibt, die dies zur Diskreditierung seiner Person verwenden werden. Ich überlasse Ihnen die letzten Kommentare zu dem Vorfall. »Bitte verwenden Sie die Informationen auf beliebige Weise. Ich stehe zu dem, was ich gesehen habe, weil ich weiß, was ich gesehen habe.«

Vielen Dank an David Beezer für die Bereitstellung der Informationen und Kontaktdaten, sowie einen besonderen Dank an Alan Turner, MBE.

Philip Mantle ist ein englischer UFO-Forscher und Autor.

Alle Fotografien unterliegen dem Urheberrecht von Alan Turner MBE und werden mit freundlicher Genehmigung reproduziert.

Zum Thema:

www.youtube.com/watch?v=mnAZYXe6k1E

Kurz notiert Aktuelle Meldungen

Weiteres AATIP-Video als herkömmlich erklärt

Wissenschaftsautor Mick West entdeckte eine Infrarotaufnahme, die dem »Gimbal«-Video stark ähnelt [2], einem der drei im Zusammenhang mit dem AATIP-Pentagon-Projekt von der To The Stars Academy veröffentlichten UFO-Videos. Diese Entdeckung unterstützt die Vermutung, dass auf dem Video lediglich ein anderes Flugzeug zu sehen ist und die Rotation des Objekts in Wirklichkeit eine Drehung der Aufhängung der Kamera selbst ist.

In einem weiteren Videoclip [3] hatte West bereits die Daten aus dem »Go-Fast«-Video, einem weiteren AATIP-/TTSA-Video, genutzt, um aufzuzeigen, dass hier vermutlich ein Ballon die Ursache ist. Das Video ist eine Zusammenfassung der Analysen von der Website Metabunk. Die Analysen von Mick West zeigen auf, dass die To The Stars Academy keine seriöse Untersuchung der Videos vorgenommen hat. Diese ließ lediglich andere Piloten das Material sichten und kommentieren (siehe die US-Dokumentationsreihe »Unidentified«). Die wirklichen Objekte auf den Videos konnten damit nicht ermittelt werden. Stattdessen zeigte sich aber, dass die Interpretationen der Piloten nicht korrekt waren. Dies belegt wiederum, dass Piloten selbst keineswegs bessere Sichtungszeugen sind als Personen mit anderen Berufen.

Quellen:

[1] youtu.be/Jr1cfpos6vo

[2] youtu.be/PLyE00jNt6M

[3] www.metabunk.org/nyt-gimbal-video-of-u-s-navy-jet-encounter-with-unknown-object.t9333/

[4] www.astronomyufo.com/UFO/SUNlite11_4.pdf

Literatur Rezensionen



Illobrand von Ludwiger (Hrsg): Neue theoretische Überlegungen zum UFO-Phänomen

- *Interstellare Reisen - ein Paradigmenwechsel!*
- *Die Erweiterte Extraterrestrische Hypothese*
- *UFOs und Nukes: Zwei Fälle aus Deutschland Mitwirkende:*

Michael A. Landwehr, Robert L. Hastings
IGAAP-Bericht 2

Der erste und umfangreichste Beitrag ist verfasst von Illobrand von Ludwiger und trägt den Titel »Interstellare Reisen, ein Paradigmenwechsel«.

Im ersten Kapitel »Warum interstellare Reisen zu fremden intelligenten Lebensformen nicht möglich sind« wird auf die Entfernungen von uns zu möglicherweise bewohnten Planeten eingegangen. Die Reisezeiten übersteigen schnell mehrere Generationen, sodass solche Reisen nicht vorstellbar seien. Ähnliches gelte für SETI, dem der zweite Abschnitt gewidmet ist, wobei zur Paleo-SETI nicht Stellung genommen wird. Die Kommunikation mit Hilfe elektromagnetischer Wellen ist auch kaum vorstellbar, weil die Antwortzeiten auch Generationen übersteigen. Eine andere Restriktion stellen die benötigten Energiemengen dar, die sowohl für das Senden von Signalen als auch für das Reisen unsere Zivilisation hoffnungslos überfordern. Der Autor betrachtet etliche in der Literatur diskutierte Antriebsarten und kommt zu dem Schluss, dass keine wirklich geeignet sei. Auch Generationenraumschiffe seien nicht wirklich eine Lösung, sodass er zum Schluss kommt, dass nach heutigem Wissen interstellare Reisen nicht möglich seien, nicht für uns, nicht für

andere Zivilisationen auf fernen Planeten.

Im letzten Abschnitt des ersten Kapitels geht der Autor auf die vielen gut dokumentierten Beobachtungen ein, die nachweisen, dass wir sehr wohl und sehr häufig Besuch von intelligent gesteuerten UFOs haben, die sicher nicht von unserer Welt sind. Aber weil das nach dem theoretischen Stand unserer Kenntnis eben nicht möglich sei, würden diese Beobachtungen ignoriert oder gar ins Lächerliche gezogen. Besonders hart geht der Autor dabei mit dem Ex-Astronauten Prof. U. Walter ins Gericht.

Im zweiten Kapitel »Das plötzliche Auftauchen und Verschwinden unidentifizierter Flugobjekte« widmet sich der Autor den außergewöhnlichen Eigenschaften von UFOs, insbesondere der Beschleunigung mit bis zu einigen 100 g und dem plötzlichen Verschwinden, welches er mit einem Transfer in höhere Dimensionen erklärt. Es schließt sich eine umfangreiche Sammlung von Beobachtungen an, die die genannten und weitere erstaunliche Eigenschaften belegen. Wohl aus Platzgründen fallen die Darstellungen der Beobachtungen sehr knapp aus.

Die folgenden Abschnitte des zweiten Kapitels widmet der Autor dem Thema Apporte, also der »Materialisation von lebenden und unbelebten Objekten während Séancen mit physikalischen (physischen?) Medien«. Da fragt man sich, was das mit UFologie zu tun hat. Für den Autor sind diese Apporte – der Begriff stammt hier aus der Parapsychologie – ein Beleg dafür, dass es »weitere Dimensionen der Welt (geben muss), in denen Energie bzw. Materie als ein anderer Seinszustand – etwa als Information – erhalten bleibt, der nur

für uns nicht wahrnehmbar ist. Es werden so viele Fälle von Apporten dargelegt, insbesondere auch solche, an denen der Autor als Zeuge unmittelbar beteiligt war, dass Zweifel an der Realität des Phänomens restlos ausgeräumt wären.

Die Schlussfolgerung hieraus ist eigentlich klar: Unser heutiges theoretisch abgesichertes materialistisches Weltbild lässt solche Apporte nicht zu, ebenso wenig wie UFOs von fernen Sternen. Auch die Apporte erfordern eine Erweiterung, wobei er der Überzeugung ist, dass ein 6-dimensionales Weltmodell Erklärungsmöglichkeiten bietet, für Apporte ebenso wie für UFOs.

Im dritten Kapitel wird »die 6-dimensionale Welt als Erklärungsmodell für De- und Rematerialisationen« vorgeschlagen, beginnend mit der »einheitlichen Quantenfeldtheorie von Burkhard Heim«. Neben den bekannten 3 räumlichen Dimensionen und der Zeit werden 2 weitere organisatorische Dimensionen eingeführt, in die »materielle Teilchen strukturelle Ausdehnungen« haben. Die sehr knapp beschriebenen Modelle sind auch für Physiker schwer bis kaum verständlich, liefern nach Meinung des Autors aber Erklärungen für die genannten Phänomene.

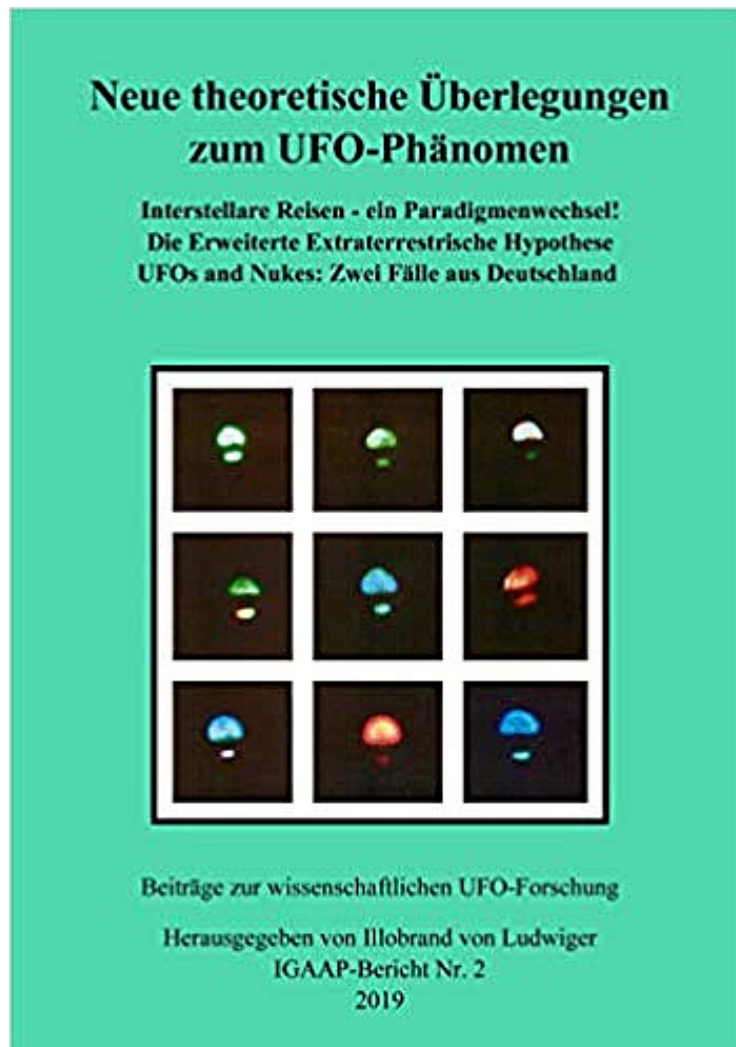
Im zweiten Beitrag, verfasst von Michael Landwehr, wird eine »Erweiterte Extraterrestrische Hypothese (EETH)« für die Herkunft von UFOs vorgeschlagen. Er geht dabei von der »Arbeitshypothese« aus, dass UFOs (im engeren Sinne) »Objekte mit der Technologie einer nichtmenschlichen Intelligenz unbekannter Herkunft« sind. Da könnte man sich wünschen, dass er aufgrund der über viele Jahre gesammelten Beobachtungen es nicht als

»vernünftige und pragmatische« Arbeitshypothese bezeichnet, sondern als gesicherte Erkenntnis. Die Ablehnung durch den Mainstream erfährt auch schon die Arbeitshypothese, warum dann die Scheu.

Er beschreibt sehr anschaulich, warum es so schwierig ist, bei der Klärung der Herkunft zu handfesten Ergebnissen zu kommen: Dieses Phänomen ist flüchtig, entziehe sich unseren auf dem materialistischen

Weltbild basierenden Methoden und bei der Erforschung hindert die »anthropozentrische Blockade«, d.h. akzeptierten wir das UFO-Phänomen, stünde der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt des für uns fassbaren Universums, sondern es gäbe Wesen, die höher entwickelt sind.

Er geht dann auf etliche vergebliche Ver-



suche ein, dass Phänomen mit gängigen wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen.

Für ihn bedeutet die ETH u. a., dass UFOs als Fahrzeuge höherer Intelligenzen, die irgendwo im Universum (z.B. in unserer Galaxis) beheimatet sind, uns besuchen. Gegen die ETH spricht aber vieles: Unsere Physik kenne keinen Weg, die riesigen Entfernungen zu überwinden, die Häufigkeit des Auftretens, die mit unserer Physik nicht vereinbaren Eigenschaften der UFOs. Der Autor stellt dann weitere Hypothesen vor, wie

- »Mind over Matter« von Allan Hynek,
- die IDH von Jacques Vallée,
- die Superspektrum-Hypothese von John A. Keel

und zeigt jeweils Gemeinsamkeiten mit der Projektor-Theorie von Burkhard Heim auf. Diese Projektor-Theorie besagt, dass sich Gegenstände aus unserer Raumzeit in die Dimensionen R₅ und R₆ zurückziehen und an beliebiger Stelle in der Raumzeit wieder materialisieren können. So könnten auch außerirdische Raumschiffe die Entfernungen überwinden, die bisher gegen die ETH sprachen, und sich zumindest zeitweilig auf der Erde aufhalten. Diese Möglichkeit wird Erweiterte Extraterrestrische Hypothese genannt (EETH). Mit der Projektor-Theorie könnten auch viele andere »paranormale« Effekte erklärt werden, z. B. die im vorangegangenen Beitrag dargestellten Apporte.

Ein spannendes Buch, wenn auch nicht ganz leicht zu lesen, aber ein wesentlicher und in Teilen auch neuer Beitrag zur Erklärung des UFO-Phänomens, unverzichtbar für jeden, der auf der Suche nach Antworten zu Wesen und Herkunft der UFOs ist.

Dipl.-Phys. Dr.-Ing. Detlef Hoyer
Dr.-Ing. Dipl.-math. Johannes Lienert

Nachdem 2017 der erste IGAAP-Bericht erschien, wurde nun der zweite Bericht vorge-

legt. In seinem Vorwort kritisiert Illobrand von Ludwiger zwei Bevölkerungsgruppen, gegen die die wissenschaftliche UFO-Forschung zu kämpfen hat. Die Kritik richtet sich berechtigt gegen die Verschwörungstheoretiker, allerdings auch gegen die »gläubigen Scientisten und professionellen Skeptikern«, für die er sogar einen neuen Begriff gefunden hat: »Fake-News-Vermuter.« Sie ignorieren offensichtlich tausende von Zeugenberichte, insbesondere die jeweils 100 Monat für Monat bei der MUFON-USA eingegangenen Fälle (rund 1200 Fälle/Jahr!), in denen die Objekte näher als 30 Meter gekommen sind. Darin sieht von Ludwiger einen Grund, das Phänomen wissenschaftstheoretisch als erwiesen zu betrachten und näher zu untersuchen. Diese Ansicht halte ich schon für »gewagt«. Ich würde statt dessen darauf drängen, dass man die einzelnen Fälle dahingehend untersucht, ob die Einschätzung der geringen Entfernung überhaupt den Tatsachen entspricht oder nachvollziehbar ist. Ich bin geneigt die Zahlen anzuzweifeln, weil nämlich in Deutschland, bis auf wenige Ausnahmen, solche Fälle gänzlich fehlen und es interessant wäre, hier mal nach dem Grund zu forschen.

Obwohl die Beweise für die Existenz des UFO-Phänomens laut von Ludwiger eindeutig sind, lehnen Mainstream-Wissenschaftler das Phänomen oder dessen Untersuchung ab. Von Ludwiger sieht darin psychologische Gründe. Offenbar will man sich an diesem »heißen Eisen« nicht die Finger verbrennen. Aber so wie von Ludwiger das UFO-Phänomen definiert ist es auch schwer »greifbar« oder »untersuchbar«. Um herkömmliche Raumfahrzeuge kann es sich bei den UFOs nicht handeln, da interstellare Reisen unwahrscheinlich sind. Und wie ließen sich einige Merkmale von UFO-Erscheinungen erklären, die Ähnlichkeiten zu paranormalen Phänomenen haben? Alles läuft dann wieder auf die alles erklärende nicht anerkannte Quantenfeldtheorie

von Burkhard Heim zu. Die wird leider von der Mainstream-Wissenschaft nicht näher beleuchtet, weil sich dafür keine kompetenten Wissenschaftler die Mühe machen, keine Zeit dafür investieren wollen oder nicht dafür bezahlt werden.

Illobrand von Ludwiger geht im ersten Beitrag auf die Möglichkeit interstellarer Reisen ein. Er belegt, dass weder wir noch wahrscheinliche technische Zivilisationen in unserer Milchstraße dazu in der Lage wären große Entfernungen zu überbrücken. Die Gesetze der Physik verbieten das. Also... die bisher bekannten oder anerkannten. Denn offensichtlich widerspricht dem die große Zahl an UFO-Berichten, die laut von Ludwiger hauptsächlich extraterrestrischen Ursprungs sind. Die Besucher sind hier, landen oftmals mit ihren Vehikeln, entführen Personen usw., also müssen sie eine Technik und Physik beherrschen, die deren Anwesenheit ermöglicht.

Und diese Technik muss auch *»das plötzliche Auftauchen und Verschwinden unidentifizierter Flugobjekte«*, bzw. *»schnelle Ortsversetzungen und auf der Stelle verschwindende unbekannte Objekte«* möglich machen. Mit diesen Eigenschaften beschäftigt sich von Ludwiger u. a. in seinem folgenden Beitrag. Er legt eine Liste von 163 ausgewählten Beispielen vor, in denen von einem plötzlichen Verschwinden, also der Dematerialisierung des Objekts berichtet worden ist. Unter den 163 Fällen sind auch einige aus dem deutschsprachigen Raum, die wir sicherlich mit einigen GEP-Fällen hätten ergänzen können. Das plötzliche Verschwinden ist ein anomales Merkmal, das uns auch im Rahmen des Strangeness-Projekts aufgefallen ist und dass wir noch näher betrachten werden.

Das plötzliche Erscheinen oder Verschwinden von Objekten kennt man auch in der Parapsychologie. Die Materialisation von Objekten während sogenannter Seancen nennt man Apporte. Hier sieht von Ludwiger einen Zu-

sammenhang zum UFO-Phänomen und geht der Frage nach, ob sowohl ufologische Phänomene als auch paranormale Phänomene auf die gleiche Physik beruhen.

Die Beispiele und eigenen Erfahrungen, die von Ludwiger mit Apporten gemacht hat, sind spannend, verblüffend und faszinierend zugleich. So wünschte er sich während einer Seance von dem Medium beispielsweise ein »Blumensträußchen mit zwischen Blüten und Stängeln aufgezogenen Perlen«. Am Ende der Seance, als das Licht nach einer Stunde wieder angeschaltet wurde, fand er vor sich ein Sträußchen mit Marmelblüten und Koralle-Perlen. Ein Betrug war hier wohl nicht möglich, da auch allen anderen Teilnehmern ihre Wünsche erfüllt vorfanden. Auch wenn die betreffenden Seancen unter von Ludwigers wissenschaftlichen Augen stattfanden, waren es allerdings, so wie ich es verstanden haben, keine wissenschaftlichen Experimente unter kontrollierten Bedingungen.

Ich kann schon von Ludwiger verstehen, wenn er anhand der eigenen Erfahrungen überzeugt davon ist, dass *»unser physikalisches Weltmodell noch nicht ausgereift ist«* und *»unsere Welt nicht vierdimensional, sondern sechsdimensional ist«*.

Ich muss zugeben, dass ich aufgrund der letzten Veröffentlichungen von Illobrand von Ludwiger und seinen persönlichen Erfahrungen seine Argumentationen und sein postulierte Bild von unserer Welt viel besser nachvollziehen und auch verstehen kann.

Im Folgenden erklärt von Ludwiger, wie sich De- und Rematerialisierungen mit der einheitlichen Quantenfeldtheorie von Burkhard Heim erklären lassen. Der Beitrag ist etwas formellastig und schwer zu lesen, aber aus meiner Sicht trotzdem wichtig, um den Argumenten von Ludwigers folgen zu können. Es ist wirklich ein Jammer, dass die Mainstream-Wissenschaft sich nicht eingehend mit der Heimschen Theorie beschäftigt. Egal,

ob am Ende dabei eine allgemeine Anerkennung herauskommt, oder man sie in den Bereich der »bizarren physikalischen Theorien« verbannt.

Der Diplom-Biologe Michael A. Landwehr stellt im anschließenden Beitrag »die Erweiterte Extraterrestrische Hypothese (EETH)« vor. In seiner Einführung macht der Autor deutlich, dass das UFO-Phänomen real, jedoch dessen Ursprung nicht geklärt ist. Einer der Gründe, so Landwehr, liegt an »unserer recht einseitigen Wahrnehmung der Realität, die uns umgibt«. Auch er sieht, wie von Ludwig, eine Verbindung zwischen dem UFO-Phänomen und paranormalen Phänomenen und stellt fest, dass man »Fakten lange Zeit ignoriert hat, die in diese Richtung deuten, ausgeblendet oder sogar bewusst verschwiegen und bekämpft« wurden.

Michael A. Landwehr beschreibt die Merkmale der herkömmlichen ETH, zeigt aber auch deren Schwäche auf. Sie kann nämlich nicht erklären, wie außerirdische Raumfahrzeuge die interstellaren Distanzen bewältigen sollen. Und hier greift die erweiterte ETH, die EETH.

Bevor Landwehr die EETH formuliert, vergleicht er unterschiedliche Hypothesen bekannter UFO-Forscher mit der Projektor-Theorie nach Burhard Heim, darunter die Superspektrum-Hypothese von John A. Keel. Der Vergleich und die Sachkommentare von Landwehr zeigen, dass sich viele oder auch fast alle wesentlichen Elemente der Hypothesen in der Heimschen Projektor-Theorie widerspiegeln.

Der EETH zufolge sind technologisch hochentwickelte Zivilisationen mit der »*Mehrdimensionalität der Welt und der sich daraus ergebenden Physik vertraut und haben gelernt, aus dieser Physik technische Lösungen abzuleiten*«. Lösungen, die es ihnen ermöglichen, die Distanzen im All zu überwinden

und uns zu besuchen. Landwehr kommentiert das so: »*Die EETH gilt also im Unterschied zur ETH in einem mindestens 6-dimensionalen Universum, in dem es eine instantane Ortsversetzung durch Projektionen aus dem Hyperraum gibt, ohne dass eine Bewegung durch den Raum stattfindet*«.

Der letzte Beitrag in dem Buch geht auf das Thema »UFO-Vorfälle über Atomwaffenbasen und Atomtestgeländen« ein. Der amerikanische UFO-Forscher Robert L. Hastings hat hierzu zahlreiche Fälle gesammelt, analysiert und in dem Buch »UFOs und Atomwaffen« (Kopp-Verlag, Rottenburg, 2015) veröffentlicht. »*Auch über Atomwaffendepots der US-Armee in Deutschland gab es während des Kalten Krieges zumindest zwei dokumentierte UFO-Vorfälle, die hier*« von Hastings und Landwehr vorgestellt werden.

Es handelt sich um folgende interessante Fälle:

25.11.1982, ein Dreieck über dem Sonderwaffendepot Kriegsfeld in Rheinland-Pfalz

Mai 1974: ein untertassenförmiges Objekt über dem Special Weapons Area des Munitionsdepots Fischbach bei Dahn in Rheinland-Pfalz.

Der zweite Fall wurde zwar bereits in Hastings Buch erwähnt, hier aber mit zusätzlichen Details ergänzt.

Der IGAAP-Bericht Nr. 2 ist sehr informativ und gibt wichtige Impulse zur Erklärung des UFO-Phänomens. Er vermittelt eine andere Sicht unserer physikalischen Welt und rückt den Besuch einer außerirdischen Intelligenz in den Bereich des Möglichen. Aber bei all den ganzen theoretischen Überlegungen fehlt mir ein wenig die Berücksichtigung der praktischen UFO-Forschung. Wenn man mal von der Beobachtung aus dem Jahre 1982 über dem Sonderwaffendepot Kriegsfeld absieht, zu der Michael A. Landwehr den Zeugen nochmals befragte, finden sich in dem Buch keine eige-

nen Fallrecherchen.

Trotzdem ist das Buch ein wichtiger Beitrag zur wissenschaftlichen UFO-Forschung.

Hans-Werner Peiniger

broschiert, illustriert, 220 Seiten
ISBN 978-3-9820381-0-0, 22,90 €

IGAAP

**Interdisziplinäre Gesellschaft zur
Analyse anomaler Phänomene e.V.**

www.igaap-de.org

Direktversand: Die IGAAP bietet auch den etwas günstigeren Direktversand für 19,90 € zzgl. Versandkosten an. Bitte richten Sie Ihre Bestellung in diesem Fall an buchbestellung@igaap-de.org (bitte vollständigen Namen, vollständige Adresse und gewünschte Stückzahl angeben)!

Preisrätsel

Hier haben Sie die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches **»Neue theoretische Überlegungen zum XXX-XXXXXXXX«** zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 30.9.2019**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken der IGAAP für die Buchspende!

Unter den sechs eingegangenen richtigen Lösungen gewann das Buch aus dem letzten Preisrätsel im jufof Nr. 242, 2-2019 zu der Rezension von »Feurige Zeichen« Herr Martin Harms.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e.V.

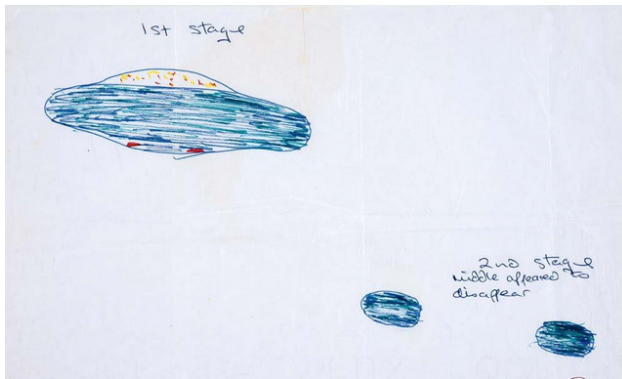
David Clarke:

UFO Drawings from the National Archives



Über 40 Jahre lang sammelte und untersuchte mehr oder weniger das UFO-Büro des britischen Verteidigungsministeriums UFO-Meldungen. Das Material zu den beim britischen Ministry of Defence eingegangenen rund 11.000 Sichtungen ist inzwischen freigegeben. Neben Briefen, in denen die Augenzeugen ihre UFO-Sichtungen schilderten, sandten sie auch Fotos ein oder fertigten Zeichnungen, Skizzen und Gemälde von den beobachteten Flugkörpern an. Manchmal skizzierten sie das Gesehene mit einfachen zeichnerischen Elementen, manchmal aber auch sehr technisch, einer technischen Zeichnung ähnlich, oder wie ein professioneller Maler.

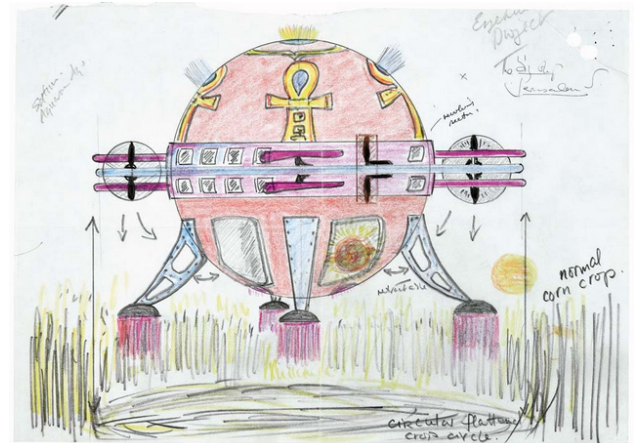
Inzwischen wurde das Material weitgehend freigegeben und ist einsehbar. Aber wer hat schon die Zeit, das umfangreiche Archiv-



material durchzuarbeiten.

Der Wissenschaftsjournalist, Untersucher von Forteanischen Phänomenen und UFO-Forscher David Clarke arbeitete von 2008 bis 2013 als Kurator für das britische Nationalarchiv.

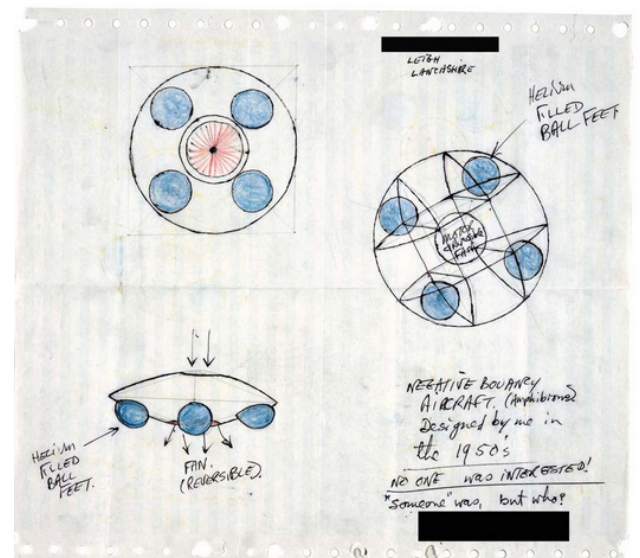
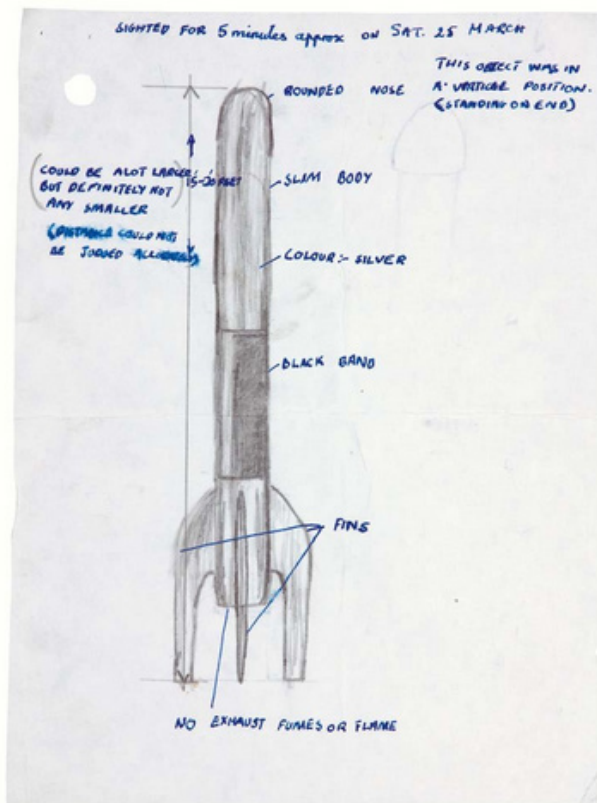
Im vorliegenden Buch wirft Clarke einen speziellen Blick auf die von den Zeugen angefertigten Bilder und auf deren Geschichten dazu. Berichte über eine Adamski-Untertasse aus dem Jahre 1954, ein im Oktober 1967 gesichtetes propellerartiges Objekt, fliegende Untertassen über Hampstead und eine Raumschifflandung an einer Grundschule in



Macclesfield. In den Bildern spiegeln sich nicht nur die nackten Wahrnehmungen der UFO-Melder wider, sondern auch – wie sich erkennen lässt – deren Weltanschauungen, Wunschkonstruktionen, Hoffnungen oder auch nur deren Fantasien. Sie geben damit wertvolle Ansätze, um soziologische Fragestellungen zu bearbeiten.

Es ist schon erstaunlich, mit welcher Kreativität die Zeugen manchmal das Gesehene bildlich umzusetzen versuchen und was sie während des Ereignisses erlebt und gefühlt haben.

Clarke präsentiert seine Auswahl in chronologischer Reihenfolge. Die Berichte hat er sachlich zusammengefasst, jedoch nicht weiter kommentiert. Der Leser darf hier somit keine Untersuchungen zu den Vorfällen er-





Piotr Cielebias: UFOs über Polen

Wir wissen nur wenig über das UFO-Phänomen im ehemaligen Ostblock. Umsomehr freut es einen, wenn in deutscher Sprache Bücher darüber erscheinen.



Piotr Cielebias (geb. 1986) hat einen Masterabschluss in Geschichte und einen Bachelorabschluss in Politikwissenschaften. Er ist ein bekannter polnischer Schriftsteller und Journalist, der sich auf Grenzwissenschaften und paranormale Phänomene spezialisiert hat. Außerdem ist er Mitgründer der Webseite infra.org.pl, die UFO-Berichte sammelt und Herausgeber und Mitarbeiter von Zeitschriften und Webseiten zum Thema UFOs in englischer Sprache.

Hierzulande wurden nur wenige polnische UFO-Fälle veröffentlicht und diskutiert. Doch mit *UFOs über Polen* zeigt uns Piotr Cielebias, dass sich das UFO-Phänomen in Polen genauso wie in anderen Ländern darstellt. Wenn man mit Deutschland vergleicht, dann gibt es in Polen sogar sehr viel mehr spektakuläre und bizarre Fälle.

Cielebias merkt an, dass das Internet zwar geholfen hat, polnische Fälle bekannt zu machen. Aber letztendlich ist er zu der Erkenntnis gelangt, dass das Internet »langsam zu einer Quelle unbrauchbarer oder gestörter Informationen und Desinformationen wird und kein geeignetes Werkzeug für die UFO-Forschung ist, obwohl es manchmal hilfreich sein kann. Einige Skeptiker und Medienvertreter predigen sogar, dass die UFOlogie tot ist, aber in diesem Buch werden wir zeigen,

warten.

Interessant ist sicherlich, wie sich das dargestellte Phänomen im Laufe der Jahre verändert hat. Von den zigarren- und untertassenförmigen Objekten der 50er und 60er Jahre bis hin zu den Entführungsberichten der 90er Jahre.

UFO Drawings bietet interessantes Material sowohl für soziologische und folkloristische als auch für historische Betrachtungen des UFO-Phänomens.

Hans-Werner Peiniger

22 × 16 cm, gebunden, illustriert, 128 Seiten
ISBN: 978-1-909829-09-1, £12,00 (ca. 22,- €)

Four Corners Books

www.fourcornersbooks.co.uk

London, 2017



dass das einfach nicht wahr ist. Man braucht lediglich Geld, neue Fälle und engagierte Forscher.»

Piotr Cieľbias präsentiert uns mit *UFOs über Polen* eine Fallsammlung polnischer UFO-Ereignisse, wobei es sich um einen großen Teil um Nahbegegnungen und verblüffende Fälle handelt, die die Ausprägung und Natur des UFO-Phänomens zeigen und noch nie im Westen veröffentlicht worden sind. Die Fälle stammen aus der polnischen UFO-Literatur und aus der eigenen Arbeit und Forschung.

Bedauerlicherweise geht Cieľbias bei allen Fällen, leider eben auch bei den wirklich interessanteren, nicht ins Detail. Er nutzt zahlreiche Quellen, die er auch alle sauber angibt, um die Ereignisse in kleinen Sachabschnitten zusammenzufassen. Das ermöglicht schon einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Fälle Polens. Aber manchmal fehlt mir eine kritische Würdigung der Berichte und eine abschließende Einschätzung. Es werden zwar oftmals mögliche Erklärungen andiskutiert, aber nicht bis in die letzte Konsequenz. Damit bleibt es dem Leser in vielen Fällen überlassen, selbst zu einer Beurteilung zu kommen. So gesehen ist das Buch mehr eine reine Fallsammlung, die etwas mehr Struktur enthalten müsste, um damit arbeiten zu können. Hilfreich wäre eine Liste am Ende des Buches gewesen, in der die Fälle nach Datum mit den wesentlichen Daten und Merkmalen gelistet wären.

Das oben rechts abgebildete Foto könnte das erste UFO-Foto Polens sein. Auch hier unterbleibt eine Abwägung kritischer Hinweise. So wurde z. B. diskutiert, dass es sich um eine Reflexion im Objektiv der Kamera gehandelt haben könnte – allerdings nicht im vorliegenden Buch. Kowaldzewski hatte nämlich statt des Objekts eine helle runde Lichterscheinung, möglicherweise ein atmosphärisches Phänomen, gesehen und das Objekt erst später auf dem Fotoabzug entdeckt:



Ein auch im Westen bekanntes UFO-Foto aus Polen. 22.12.1958, ca. 15 Uhr, Muszyna. Foto: Dr. Stanisław Kowaldzewski. Im Buch ist der gelb umrahmte Ausschnitt abgebildet.

Quelle: [http://wiki.meteoritica.pl/index.php/Plik:Muszyna_1958_\(Urania_4_1959\)-fot.jpg](http://wiki.meteoritica.pl/index.php/Plik:Muszyna_1958_(Urania_4_1959)-fot.jpg)

www.almanachmuszyny.pl/spisy/2000/UFO%20NAD%20MUSZYNA.pdf

Aus folgenden Zwischenüberschriften (Auszug) geht hervor, welche Art von Fällen der Leser zu erwarten hat: »Warschauer Nahbegegnung in den 1920ern – Die Ujadz UFO-Landung – UFO-Landung in Nowiny – Foo-Figh-ters vom Boden aus gesehen – Das Mädchen, das ein UFO berührte – Entführung im Wald – Der Gdynia-Absturz ist tatsächlich passiert – Objekt geborgen – Ein nichtmenschliches Wesen am Strand – Massensichtungen über Warschau – Frühe Fälle von fliegenden Dreiecken – Lampenschirme eskortieren einen

Volkswagen – Grüngesichtige Monster – War Blania-Bolnar ein Militäragent – Humanoiden in Polen – Ambulanz durch UFO blockiert – Mutter und Kind von fliegender Untertasse angegriffen – UFO-Anleitungen für Militärpiloten – General Czernows Sichtung – Versuche, die UFO-Sichtungen einer Gruppe von Piloten herunterzumachen – Flughafen-Wache von UFO gewarnt – Gleitflugzeug gegen fliegendes Dreieck – Ein transformierendes UFO, das von Hunderten Zeugen beobachtet wurde? – Der Pilot, der ausgeschickt wurde, um »ein Ding« zu untersuchen – 3-stündige Dreieckssichtung – Raumfahrer-Sichtungen in Brzozka – St. Anns Hill »ufologischer Schock« – Kaputte fliegende Dreiecke über der Autobahn? – Bumerang über dem Lubliniec Anwesen – Flugscheibe und Militärhubschrauber – Eine Familie geht unter einer fliegenden Untertasse durch – Nahbegegnung mit einer intelligenzgesteuerten Kugel – Untertasse gegen Streifenwagen – Eine »Missing-Time«-Episode eines Beamten? – UFO-Absturz mit Hitler-Hintergrund – Bruchlandung von 1943 – Absturz von Węgorzewo und militärische Begegnung – USO in der Ostsee – Fischer von UFO paralysiert – Umstrittene Schlafzimmer Besuche – Entführung und Intelligenzsteigerung – Gelähmt vom brotlaibförmigen UFO – Schwebende Wesen – Die UFO-Zone von Falcon Hill – Fotografische und Videofälle – Engel oder Außerirdischer? – Der Humanoide von Manasterz – Das tierähnliche Wesen von Lelów – UFOs auf der Autobahn – IQ-Test an Bord eines UFOs – Ersetzte Erinnerungen.«

Wie man sieht, spiegelt sich in den Fällen das fast vollständige UFO-Phänomen-Spektrum wider. So spektakulär, wie sich manche Überschriften anhören, sind allerdings die Fäl-

le nicht immer. Ich frage mich, ob man nicht auch die GEP-Fälle so »aufpimpen« könnte. Nein... wir bleiben natürlich bei unserer betont sachlichen Darstellungsweise.

In seinen recht kurzen Schlussworten merkt Piotr Cielebias an, »dass es schwierig ist, zwei Fälle zu finden mit identischen Objekten oder Humanoiden. Sie unterscheiden sich immer«. Ein Merkmal, das auch Fälle aus dem deutschsprachigen Raum kennzeichnet.

Die Fälle machen auch deutlich, »dass die Realität des UFO-Phänomens sich weit über fliegende Untertassen und die Hypothese von Außerirdischen erstreckt«.

UFOs über Polen enthält eine interessante Sammlung polnischer UFO-Ereignisse und ist sicherlich eine gute Quelle, sich einen Überblick über das Sichtungsspektrum in Polen zu verschaffen. Es enthält auch viele Detailinformationen, die

einem ohne das Buch vermutlich entgangen wären – schon aus sprachlichen Gründen. Toll, dass das Buch auch in deutscher Sprache erschienen ist, übersetzt wurde es aus dem Englischen von Daniela Mattes.

Ganz überzeugt haben mich die Inhalte nicht, aber es handelt sich um eine seltene in sich geschlossene Materialsammlung, die mit einem kritischen Auge zu weiteren Recherchen einlädt.

Hans-Werner Peiniger

broschiert, illustriert, 252 Seiten

ISBN 978-3-95652-243-7, 17,80 €

Ancient Mail Verlag Werner Betz

www.ancientmail.de

Groß-Gerau, 2018

Die englische Originalausgabe erschien hier:
<http://flyingdiskpress.blogspot.co.uk>



**Reinhard Habeck:
Mysteriöse Museumsschätze
Rätselhafte Funde versunkener
Welten**

In seinem neuen Buch präsentiert der österreichische Autor Reinhard Habeck in acht größeren Kapiteln »kuriose« und »unerklärliche« Museumsstücke, die vor allem aus dem Alpenraum stammen. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht ausschließlich prä-astronautische Funde, sondern auch Exponate, die einfach nur ungewöhnlich sind. Besonders angenehm finde ich, dass Habeck unter allen Autoren prä-astronautischer Ausrichtung fast der einzige ist, der die konventionelle wissenschaftliche Deutung der Funde korrekt darstellt und nicht habituell in Wissenschaftshetze verfällt. Das macht seine letzten Bücher zumindest für mich sehr lesbar, vergleicht man seine Titel mit thematisch ähnlichen Büchern.

Das erste Kapitel dreht sich um den Löwenmenschen der Schwäbischen Alb. Es handelt sich um eine der Höhle Hohlenstein-Stadel im Lonetal ausgegrabene, 35.000 bis 41.000 Jahre alte Skulptur aus Mammut-Elfenbein, die ein Mischwesen aus Mensch und Löwe zeigt. Die Fundumstände sind sensationell, ständig werden bei Grabungen neue Splitter entdeckt. Habeck geht natürlich auf Mischwesen anderer Traditionen ein, versteift sich aber nicht auf die Genmanipulationsthese. Diese ältesten Kunstwerke der Menschheit sind auch ohne jedes sensationelle Beiwerk – sensationell!

Das zweite Kapitel überraschte mich. Es handelt vom »Würfel von Salzburg« bzw. vom Eisen von Wolfsegg. Habeck muss das Thema parallel zu mir recherchiert haben – und kommt übrigens zum selben Ergebnis wie ich (siehe meinen Beitrag im jufof Nr. 225, 3-2016). Dass er unter den Autoren, die ungeprüft die falsche Mär vom perfekten Würfel verbreiteten, Erich von Däniken auslässt (der

den »Würfel« in Aussaat und Kosmos darstellt), sei nur kurz angemerkt.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit den »vorzeitlichen Astronauten« auf den Felsbildern vom Val Camonica und den Felsbildern am Monte Bego in den französischen Seealpen. Ich komme nach wie vor nicht dahinter, wie man in Menschen mit Kreis um den Kopf oder Geweihstangen am an der Stirn Astronauten sieht, aber vielleicht bin ich einfach mit Astronautenblindheit geschlagen ... Bei den »Heiligenscheinen« ist ja eine esoterische Deutung möglich, etwa als Aura, und wohl auch wahrscheinlicher. Es gab ja nie einen Astronauten auf der Welt, der geweihartige Antennen auf dem Kopf trug. Däniken hatte, wie Kolosimo, von dem er diese Deutung Val Camonicas übernahm, TV-Antennen als letzten Schrei kennengelernt. Dass heute noch jemand in diese Richtung deutet, verblüfft mich. Vielleicht sind Prä-Astronautiker schon Nostalgiker, die sich gedanklich in Vorinternet-Zeiten flüchten. Dennoch stimmt der archäologische Teil des Kapitels, wir erfahren viel über die andauernde Entdeckungsgeschichte der Felsbilder, die vorgeschichtliche Landkarte usw.

Prä-astronautisch wird es auch im nächsten Abschnitt, wo es um die Deutung ägyptischer Tempelreliefs als Glühbirnen geht. Auch diese Deutung überzeugt mich nicht, und auch die Beharrlichkeit, mit der die Bagdadbatterie auftaucht, verwundert, ist doch längst geklärt, dass es keine Batterie war. Man hat Dutzende Tonkrüge mit Fluchformeln gefunden, und wenn die Fluchformel auf Papier geschrieben war, konnte das »Gerät« natürlich nie als Batterie dienen. Nur ein oder zwei Funde wiesen Fluchtäfelchen aus Metall auf, und um diese Ausnahmen dreht sich der ganze Hokusfokus (siehe, u. a. E. Paszthory: Stromerzeugung oder Magie, Antike Welt, 16(1), 3-12, 1985 und Gerhard Eggert: On the origin of a gilding method of the Baghdad

silversmiths. Gold Bulletin, March 1995, Band 28, Nr. 1, S. 12–16) Die Dendera-Reliefs sind das Thema, mit dem Habeck bekannt wurde, und so sehe ich auch das unter dem Aspekt der Nostalgie.

Die letzten vier Kapitel sind nicht mehr prä-astronautisch. Zunächst geht es um Keltenkult und den Mythos vom Untersberg. Immer wieder wollen Menschen in den Stollensystemen, die seit der Hallstattzeit gegraben werden, auf Zwerge und ähnliche übernatürliche Wesen gestoßen sein, manche erhielten Botschaften übermittelt. Hier hält Habeck den Spagat zwischen spannender Darstellung und nüchternen Abwägungen.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem – mir bislang unbekannten – Codex Gigas, einem riesigen, handgeschriebenen Buch. Der Legende nach half der Teufel bei seiner Abfassung, was wohl vor allem daran liegt, dass das Werk für jeden Betrachter damals eine unglaubliche Leistung gewesen sein muss, und dass eines der beiden Bilder darin einen Teufel zeigt. Das Buch enthält neben einer Weltbeschreibung Bibeltete, passt also ganz in die Zeit, in der es entstand. Analysen zeugen, dass es tatsächlich von einem einzigen Autor geschrieben wurde. Ein spannendes Thema.

Danach besuchen wir die Schädelammlung des Doktor Gall, dem Begründer der Lehre Phrenologie, nach der man Charakter und Klugheit eines Menschen aus seinem Schädel ableiten kann (wir kennen noch Begriffe wie »Denkerstirn«, »energisches Kinn« oder »Verbrechervisage«, die dieser Denkart entstam-

men). Hier wird die Phrenologie eindeutig als das bezeichnet, was sie ist: eine Pseudowissenschaft nämlich. Ich mag solche Biografien längst vergessener, früher aber bedeutsamer Forschungspioniere, und Habeck führt uns angenehm im Plauderton durch diese Geschichte.

Der letzte Abschnitt ist para-zoologisch: Es geht um den ominösen Fluch des Zlatorog, einer weißen Gämse, die all jenen den

Tod bringt, die sie erlegen (hier fehlt ein Hinweis auf die literarische Gestaltung des Motivs in Kafkas »Jäger Gracchus«). Weiße Gämsen gibt es übrigens wirklich.

Insgesamt ist das Buch eine unterhaltsame Lektüre ohne allzu viel unhaltbare Spekulation – und es bestätigt, was ich auch schon herausgefunden habe: Rings um uns wimmelt es nur so von kuriosen archäologischen Relikten, werden Monster gesehen und magische Dinge geglaubt.

Mitteleuropa ist um vieles geheimnisvoller, als viele denken.

Zahllose Schwarzweißfotos in ausgezeichneter Qualität sowie zwei Farbtafelteile illustrieren das Buch. Zu den einzelnen Kapiteln gibt es Literaturverweise und Internetquellen, aber kein Register.

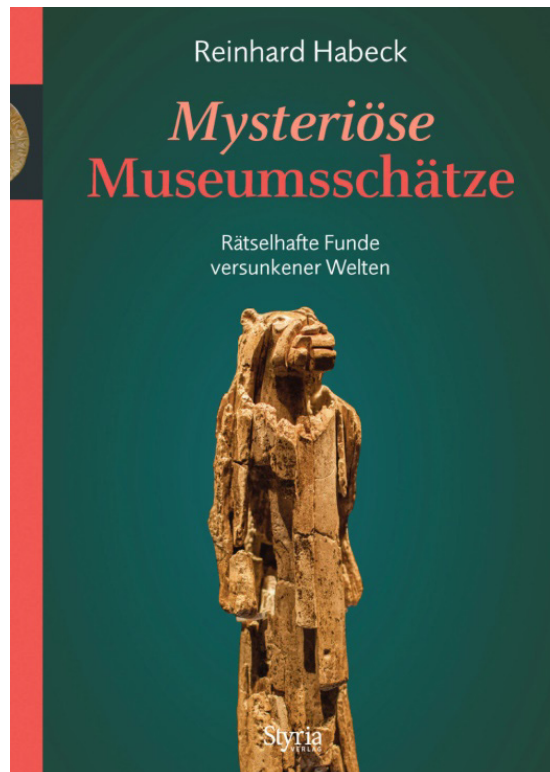
Ulrich Magin

17x24 cm, gebunden, reich illustriert, 208 S.
ISBN: 978-3222135705, 19,90 €

Styria Verlag

www.styriabooks.at

Wien, 2017



Erich von Däniken (Hrsg.): Galaktische Horizonte Die Suche nach den Ancient Aliens

»Galaktische Horizonte« ist eine Anthologie, d.h., es ist nicht von Erich von Däniken allein verfasst. Eine Vielzahl von Forschern/Autoren aus dem Gebiet der PaläoAstronautik trugen mit Essays dazu bei. EvD fungiert als Herausgeber, als Leithammel sozusagen.

Die Herangehensweise zum Forschungsgegenstand umreißt einer der Autoren, Ulrich Dopatka, folgendermaßen: »Es ist reizvoll, ‚auf dem Teppich zu bleiben‘ und trotzdem, der Fantasie freien Lauf zu lassen«. Ergo darf man sich auf den Seiten von »Galaktische Horizonte« keine wissenschaftliche Studienansammlung erwarten, wohl aber interessante Zugänge und Denkanstöße über den Zeitgeist hinaus.

Peter Fiebag fordert ein »Denken in Alternativen«, was den Wissenschaftsbetrieb angeht. Aus These und Antithese soll wieder ein vernünftiges Gedankengebäude entstehen. EvD zeigt sich dazu optimistisch: »Der Aufbruch zur Vernunft steht bevor.« Vernunft heißt für ihn, dass die Wissenschaft vorurteilsfrei an das kontroversielle Thema PaläoAstronautik herangeht; dass alte Quellen, Überlieferungen oder Bauwerke ohne Scheuklappen analysiert werden.

Hier ein kleiner Auszug aus der breiten Themenpalette, die ich besonders interessant fand.

EvD richtet seinen Fokus auf das alte Ägypten (Pyramiden, Chimären, missverstandene Technologien) und auf die Geoglyphen von Nazca (Peru). Hinzu kommt ein Aufsatz über

den geheimnisvollen Mechanismus von Antikythera (Griechenland).

Ein Interview mit dem Astronomen und SETI-Forscher Seth Shostak.

Peter Fiebag geht seiner Vermutung weiter nach, dass die im Alten Testament beschriebene Bundeslade ein Aufbewahrungsort für ein Algenproduktionsgerät war, die Manamashine. »Mirjams Brunnen« sieht er als transportablen Wasserspender.

Herbert Eisengruber betrachtet die Marienerscheinung von Guadalupe (Mexiko) unter dem Blickwinkel eines Fotografen. Die Legende berichtet, dass im Dezember 1531 eine strahlende Frau dem Juan Diego erschienen war, mit der Botschaft, dass er zum Bischof gehen und ihm sagen soll, dass am Ort der Erscheinung eine Kirche gebaut werden soll. Als Zeichen des ‚Wunders‘ projizierte die Erscheinung ihr Abbild auf den Umhang Diegos. Untersuchungen dieser Reliquie ergaben, dass keinerlei Farbspuren zu finden sind, weshalb Eisengruber von einer Fototechnik ausgeht.

Nicolas Benzin geht auf Doctor John Dee ein, seines Zeichens Berater von Elizabeth 1., Okkultist, Forscher und einiges mehr. Dee gab an, mithilfe von Glassphären mit ‚Engeln‘ zu kommunizieren. Dieserart wurde ihm das aus 21 Schriftzeichen bestehende ‚Henocheische Alphabet‘ übermittelt. Hatte Dee einen Weg gefunden, mit außerirdischen Intelligenzen zu kommunizieren? Oder wurde er von seinem Helfer getäuscht und betrogen? Witziges Detail am Rande. Doctor Dee unterschrieb Schriftstücke als königlicher Agent mit 007. Läuten die Glocken? Richtig! Ian Fleming ver-



wendete diese Chiffre 400 Jahre später für James Bond.

Claudia Stella fragt »Wo bleibt ET?« Dabei führt sie verschiedene Hypothesen als Antwortmöglichkeiten an: Mimikry, geistiger Horizont, Misstrauen, Zoo, Leaky Embargo, Fermi-Paradoxon. Und fügt mit der sog. sozialwissenschaftlichen Kontakthypothese noch eine weitere dazu. Diese besagt, dass die ETs erst dann vor aller Augen Kontakt mit der Menschheit aufnehmen, wenn sie sicher gehen können, dass ihr Erscheinen nicht zu chaotischen, globalen sozialen und ökonomischen Verwerfungen führt. Was mir gefällt: Frau Stella zeigt auch gleich eine mögliche Schwäche dieser Hypothese auf.

Was mir hingegen einmal mehr - bei aller Sympathie für EvD - nicht gefällt ist seine ablehnende Meinung zum von Menschen verursachten Klimawandel. Wenn er abfällig von »der heiligen Superkuh Kohlendioxid« schreibt, konterkariert er sich in seiner Forderung nach Vernunft selbst. Eigentor.

»Galaktische Horizonte« liefert Denkanstöße zum Blick über den irdischen Tellerrand. Und das OHNE esoterischen Mainstream-Unsinn. Es ermuntert zum Hinterfragen von überholten, teils ideologisch-dogmatisch besetzten Lehrmeinungen. Wissenschaft muss frei sein! Mutiges Spekulieren ist meist der Anfang großer Erkenntnisse. Hier geht es um faszinierende Erkenntnisse über die Vergangenheit UND Zukunft der Menschheit. Ein Buch, das den Zeitgeist herausfordert und ein Steinchen für einen neuen Zeitgeist sein möchte.

Nikolaus Bettinger

gebunden, zahlreiche Abbildungen, 383 Seiten,
ISBN: 9783864455735, 22,99 €

Kopp Verlag

www.kopp-verlag.de
Rottenburg a.N., 2018

Klaus Piontzik, Claude Bärtels: Wahrscheinlichkeiten in der Galaxie Ein Verteilungsmodell für habitable Planeten

Im jufof Nr.227, 5-2016, rezensierte ich das erste Buch der beiden Autoren »Die Alien-Hypothese«. Sie gingen der Frage nach, ob das UFO-Phänomen real ist und welche Konsequenzen und Interpretationen sich aus den Berichten zu UFO-Sichtungen ergeben. Dabei sind sie mit einer Wahrscheinlichkeitsbetrachtung und -berechnung zu dem Ergebnis gekommen, dass es in unserer Galaxie geradezu von Leben wimmelt.

Klaus Piontzik ist Ingenieur der Elektrotechnik und Mathematiker, Dr. Claude Bärtels Biochemiker und Biophysiker. Letztes Jahr erschien ihr Folgeband, indem sie einen Schritt weitergehen und beschäftigen sich mit dem Sinn oder Nichtsinn der Suche nach außerirdische Zivilisationen im Rahmen des Projekts SETI, mit dem Fermi-Paradoxon und mit der Suche nach der »zweiten Erde«.

Dabei wenden Sie ein Verfahren an, das in der Mathematik als »axiomatische Vorgehensweise« bezeichnet wird. Sie zwingt die Autoren dazu, Voraussetzungen für die weiteren Berechnungen eindeutig zu formulieren und vermeiden damit das Einschleichen von »versteckten Prämissen«. Sie weisen vorab darauf hin, *»dass es sich bei der folgenden Abhandlung nicht um eine exakte Berechnungsmethode zur Bestimmung der Anzahl extraterrestrischer Zivilisationen handelt, sondern um eine Größenabschätzung mittels statistischer Methoden, auf Grundlage von möglichst gesicherten bzw. empirischen Daten«.*

In ihrer Arbeit stellen sie eine umfängliche und geschlossene Arbeitshypothese vor, in der die wahrscheinliche Verteilung von Planeten in einer habitalen Zone, von Leben in unserer Galaxie, von intelligentem Leben und

von technischen Zivilisationen beziffert wird.

Berechnungsgrundlage sind neben bekannten astronomischen Kenntnissen, z. B. Daten des Kepler-Satelliten, aber auch die Entdeckungen von Exo-Planeten.

Aus dem Gesamtdatenmaterial werden bestimmte Aussagen getroffen und in »Sätzen« formuliert. Diese »Sätze« und Axiome werden in einer Gesamtdarstellung der gegebenen Situation zusammengeführt und daraus eine Arbeitshypothese gebildet.

Ich habe mir wirklich die Mühe gemacht, das ganze sehr formellastige und daher wenig spannende Buch durchzulesen. Das war aber auch erforderlich, um den Berechnungen halbwegs folgen zu können.

Man muss wirklich deutlich darauf hinweisen, dass die Wahrscheinlichkeitsberechnungen nicht in Stein gemeißelte Endergebnisse beinhalten. Es gibt viele Unwägbarkeiten, die die zur Berechnung erforderlichen Faktoren ändern können.

Die Autoren räumen selbst ein, »dass sich alle Wahrscheinlichkeitsfaktoren für die Verteilung von Planeten, Leben, Intelligenz und Zivilisation innerhalb der nächsten zwei Jahrhunderte hinreichend genau ermitteln lassen werden«, nämlich dann, wenn wir selbst in vielleicht 100 bis 200 Jahren interstellare Raumfahrt betreiben und die Verteilung selbst überprüfen können.

In einer Berechnung kommen sie zu dem Ergebnis, dass 1 bis 12 alte technologische Zivilisationen in unserer Galaxie existieren, die interstellare Raumfahrt betreiben. Und das bedeutet, so die Autoren, dass sie »die Menschheit schon seit Anbeginn ihrer Ent-

wicklung besucht und kontaktiert haben könnten. Wie es scheint haben sie dabei auch eine Reihe von Spuren bei den Menschen (z.B. Höhlenmalereien) hinterlassen.«

Im Rahmen der Verteilungsberechnungen von Zivilisationen werden die veraltete Drake'sche Formel und die von Sara Saeger korrigiert und erweitert. Im korrigierten speziellen Grundmodell nach Drake müssen wir mit 49 bis 442 sonnenähnlichen Sternensystemen in der Galaxie rechnen, die eine »Erde

2« in habitabler Zone besitzen, auf der eine intelligente Spezies beheimatet ist. Nach der von Seager sind es sogar 77 bis 742 Systeme. Für technologische Zivilisationen sieht die Wahrscheinlichkeit auch nicht schlecht aus, hier sind es immerhin 6 bis 94. Ein weiteres Ergebnis weist auf 6 bis 82 raumfahrende Zivilisationen hin, die auf einer »Erde 2« in unserer Galaxie existieren.

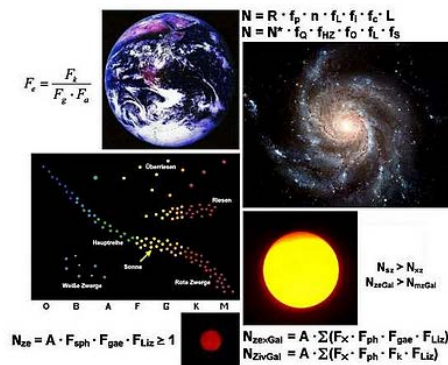
In ihrem Fazit kommen die Autoren zu dem Schluss, dass »trotz kleiner

Ausgangswahrscheinlichkeiten, doch gute Chancen für die Existenz von Leben, Intelligenz und Zivilisation« in unserer Galaxie bestehen. Nach Piontzik und Bärtels »ergibt sich damit in der Konsequenz: Es ist eher unwahrscheinlich das wir allein in der Galaxie sind. Es ist wahrscheinlicher das wir nicht alleine sind.«

In einer Nachbetrachtung des Projekts SETI stellen die Autoren fest, dass in den nächsten Jahrzehnten nicht damit zu rechnen ist, Signale von anderen Zivilisationen zu empfangen. Zudem sei »eine Kommunikation mit anderen Zivilisationen wegen der langen Zeiträume bei der Übertragung, nahezu unwahrscheinlich.«

Wahrscheinlichkeiten in der Galaxie

Ein Verteilungsmodell für habitable Planeten



Klaus Piontzik Claude Bärtels

In der zweiseitigen Betrachtung des immer wieder zitierten Fermi-Paradoxon finden sie ein schnelles Ergebnis: »Das Fermi-Paradoxon ist überholt und kann entfallen.«

Das Buch ist etwas für Spezialisten und für Personen, die eine sehr hohe Affinität und große Aufgeschlossenheit gegenüber diesem mathematischen Verfahren haben. Aber auch Interessierte, die mal über den Tellerrand der Drake'schen Formel schauen wollen finden hier ein dezidiertes Modell, mit dem sich die wahrscheinliche Verteilung außerirdischer Zivilisationen in unserer Galaxie beziffern lässt.

Hans-Werner Peiniger

Ein Großteil des Buches lässt sich hier einsehen: <https://wahrscheinlichkeiten.die-alien-hypothese.de/index.htm#anfang>

broschiert, illustriert, 176 Seiten
ISBN 978-3752812299, Preis: 22,00 €

Books on Demand

www.bod.de

Norderstedt, 2018

Preisrätsel

Hier haben Sie die Möglichkeit, ein Exemplar des rezensierten Buches »**Wahrscheinlichkeiten in der XXXXXXX**« zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 30.9.2019**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken den Autoren für die Buchspende!

Ulrich Magin:

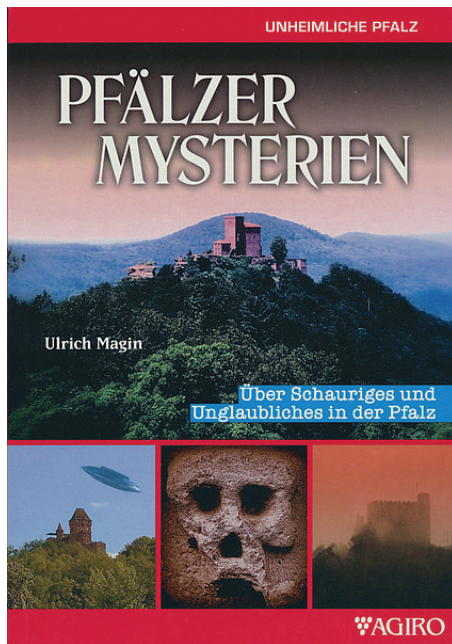
Pfälzer Mysterien

Über Schauriges und Unglaubliches in der Pfalz

Der Autor Ulrich Magin, GEP-Mitglied, Journalist und Kenner der UFO-Szene, beschäftigt sich seit mehr als 40 Jahren mit Erzählungen unerklärlicher Ereignisse, modernen und alten Sagen, archäologischen Rätseln, dem UFO-Phänomen und vielem mehr. Seine Erkenntnisse, Erfahrungen und Sammlungen hat er in zahlreichen Büchern und Fachartikeln veröffentlicht, darunter auch im jufof. Mit *Pfälzer Mysterien* legt er ein weiteres Buch vor (siehe jufof Nr.228, 6-2016), das einen lokalen Charakter aufweist. Dieses Mal nimmt er sich die Pfalz vor und zeigt anhand von knapp 100 dokumentierten Geschichten die Vielzahl an mysteriösen Erzählungen und Ereignissen in der Pfalz. Neben Geistergeschichten, Hexen, Wehrwölfen finden auch UFO-Phänomene Erwähnung. Darunter viele Fälle aus dem GEP-Archiv.

Aber auch Fälle, die nicht gleich als UFO-Sichtung gemeldet wurden. Beispielsweise das »Geisterflugzeug über Frankenthal«, zu dem Ulrich Magin eine Pressemeldung in »Die Rheinpfalz« vom 29.1.1988 fand. Danach sah ein Frankenthaler gegen 11.30 Uhr mittags ein »Geisterflugzeug«, das riesige Flügel aufwies und, so der Zeuge »an ein Flugzeug aus dem Zweiten Weltkrieg« erinnerte. Allerdings schwebte es lautlos über den Häusern, drehte ab, flog eine steile Kurve und verschwand schließlich mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Flomersheim. Eine klassische UFO-Meldung, auch wenn der Begriff nicht verwendet worden ist.

Kurioserweise sah ein junges Mädchen einen Tag zuvor, gegen 18.30 Uhr, ebenfalls über Frankenthal einen »flugzeug-ähnlichen Gegenstand«, der auch geräuschlos und blinkend Richtung Studerheim schwebte und



schließlich über oder nahe des Platzes eines Hundesportvereins am Himmel verharrte. Die ganze Geschichte lässt sich ausführlich hier nachlesen: [http://files.afu.se/Downloads/Magazines/Germany/CENAP%20Report%20\(CEN-AP\)/CENAP%20Report%20-%20No%20145.pdf](http://files.afu.se/Downloads/Magazines/Germany/CENAP%20Report%20(CEN-AP)/CENAP%20Report%20-%20No%20145.pdf)

In seinem Vorwort schreibt Magin: »In diesem Buch finden Sie unheimliche, unerklärliche, unglaubliche oder einfach auch nur seltsame und unfassbare Ereignisse aus der Pfalz, das Zeugs, aus dem man Mythen und Sagen macht. Allerdings: Alle Geschichten in diesem Buch wurden als wahr gemeldet, ...« Und wenn man sich dann die Ereignisse anschaut, ist man erstaunt über deren Vielfältigkeit. Blutregen, Froschregen, unbekannte Tierarten, Zwerge, Lichtkugeln, Spukphänomene, ein Geisterschiff, Marienwunder und Kornkreise. Das ganze Spektrum forteanischer Phänomene spiegelt sich auch in der Pfalz wider.

Mir gefallen ja solche Bücher mit lokalem Bezug sehr, weil sie einen Anreiz bieten, beispielsweise im Urlaub solche angesprochenen mystischen Orte auch mal anzufahren und sich vom Flair des Mysteriösen begeistern zu lassen. Was mir aber dann doch etwas fehlt,

Frankenthaler Rundschau

Über Studerheim: Lautloses UFO?

Graue Himmelserscheinung

„Es war riesig, mindestens dreimal so groß wie ein normales Flugzeug. Es flog nicht hoch und schwebte von Frankenthal her in Richtung Studernheim, bevor es am Platz des Hundesportvereins schräg stehen blieb“, so beschrieb Christine Jung aus Frankenthal gestern ihre „unheimliche Begegnung der dritten Art“ vom Dienstag abend.

Sie war um 18.30 Uhr mit dem Fahrrad in Richtung Studernheim unterwegs gewesen, als das unbekannte Flugobjekt auftaucht sei. Sie habe zunächst versucht, schnell nach Hause zu fahren, um einen Fotoapparat zu holen. Über der Brücke sei das UFO jedoch stehen geblieben, so habe sie Zeit gehabt, es genau anzusehen. Auch die beiden anderen Augenzeugen des Geschehens, ein etwa 13jähriger Junge und eine Frau, hätten beobachtet, daß das fremde Objekt blinkte und ganz leise schwebend am Himmel stand. Welche Farbe es hatte, habe man nicht genau feststellen können, „auf jeden Fall war es von dunkler Farbigkeit, entweder schwarz oder grau.“

Also eine Begegnung mit Wesen aus einer anderen Welt? Oder war es ein eher irdisches Flugobjekt, etwa ein Armeehubschrauber? Diesen hätte sie erkannt, so die UFO-Beobachterin, denn das blinkende, graue Ungetüm hätte keinerlei Fluglärm verursacht.

Sicher ist auf jeden Fall, daß das „Studernheimer UFO“ in Richtung Eppstein verschwand ...

Die Rheinpfalz, 28.1.1988

sind zu einzelnen Ereignissen weitergehende Recherchen, auf die Magin jedoch bewusst verzichtet hat.

Hans-Werner Peiniger

broschiert, 112 Seiten

ISBN 978-3-946587-10-1, 12,90 €

AGIRO Verlag

www.agiro.de

Neustadt a.d.W., 2019

**Martin Shough mit Wim van Utrecht:
Redemption of the Damned:
Vol. 1 – Aerial Phenomena
A Centennial Re-evaluation of
Charles Fort's »Book of the Damned«**

Es gibt Bücher, die jeder UFO-Forscher kennen muss, weil sie ein Thema so erschöpfend behandeln, dass kein weiteres Wort mehr nötig ist. Zu diesen Büchern gehört *Redemption of the Damned: Vol. 1 Aerial Phenomena* von Martin Shough (unter Mithilfe von Wim van Utrecht).

Martin Shough ist als naturwissenschaftlich orientierter UFO-Forscher bekannt, der u. a. von NARCAP herausgegebenen Bücher über Radarfälle und mit Chris Aubeck ein Buch über UFOs vor 1947 geschrieben hat; Wim van Utrecht ist der Kopf hinter CAELESTIA, einer Organisation, die bizarre meteorologische Phänomene in Bezug auf UFOs untersucht. Beide bringen ihre geballte Kompetenz ein.

Der Band – schwer wie ein Ziegelstein, groß wie ein Telefonbuch – untersucht sämtliche »UFO«-Sichtungen in Charles Forts ersten Sachbuch, *The Book of the Damned* (1919). Nun sind über das *Buch der Verdammten* und über Charles Fort jede Menge Mythen unterwegs, eine davon besagt, dass man seine Fälle getrost als UFO-Sichtungen betrachten kann und dass Fort als Quelle auch zuverlässig sei. Beides stimmt jedoch nur mit Einschränkungen (und Fort wollte erst gar nicht naturwissenschaftlich zuverlässig sein). Auf den ganzen Themenkomplex der Gebrauchs der Fort'schen »Daten« zur Unterstützung von Behauptungen der Grenzwissenschaften werde ich später noch eingehen, hier sei vorab bereits gesagt, dass praktisch keines von den UFOs, die Fort anführt, der Untersuchung durch Shough und van Utrecht standhält, und dass Fort seine Informationen ab-

sichtlich so selektiert und präsentiert, dass konventionelle Deutungen schwer möglich scheinen. Das verblüfft Fortianer – wohl im Gegensatz auch zu den beiden Autoren – eigentlich nicht, weil sie wissen, dass Forts Bücher Spiele sind, keine Faktendarstellungen. Es wird aber manchen UFOlogen überraschen, der sich auf Fort als Quelle verlassen hat. *Redemption* zeigt auch, dass viele der Sichtungen mit herkömmlichem Wissen erklärt oder zumindest gedeutet werden können: Ob es sich um schwarzen Wolkentorpedos handelt, kleine Scheiben, die vor der Sonne gesichtet wurden, oder um leuchtende Kugeln in der Luft, stets haben Shough und van Utrecht konventionelle astronomische, meteorologische und luftfahrttechnische Erklärungen parat, die das Phänomen besser erklären als die Annahme von etwas »Unerklärlichem« (auch wenn man diesen Erklärungen nicht immer zustimmen muss, so liegen fast alle sehr nahe).

Nur wenige Sichtungen – acht von 82 – bleiben nach wie vor möglicherweise unerklärt – insbesondere ein phantastische Phänomen vom 24. und 25. Februar 1893 in der Straße von Korea, als eine Flotte großer Lichter am Himmel ein britisches Kriegsschiff verfolgte. (1)

In dem Band, der die von Fort aufgespürten Sichtungen streng naturwissenschaftlich analysiert (und der dabei vielleicht das ein oder andere mal besser zusätzlich auf geisteswissenschaftliche Aspekte eingegangen wäre) erfährt der Leser nicht nur etwas über UFO-Stimuli (viele davon sehr exotisch), sondern auch über Astronomie- und Luftfahrtgeschichte. Wer hätte z. B. gewusst, dass seit dem Ende des 18. Jahrhunderts über Großstädten (zum ersten Mal übrigens in Mannheim!) von innen beleuchtete Heißluftballone gestartet wurden, von denen man dann Feuerwerk abbrannte? Die entsprechenden zeit-

genössischen Zeichnungen sehen wie Augenzeugenskizzen von heutigen UFOs aus (eine befindet sich auf dem Umschlag)!

Leser des jufof wird vermutlich interessieren, welche Meldungen aus Deutschland in dem Band erfasst sind. Es sind insgesamt acht Fälle aus Deutschland und deutschsprachigem Ausland.

1. April 1826: das »gerollte Blech« über Saarbrücken (vgl. jufof 224);

8. August 1849: »Tausende und Abertausende grellleuchtende weiße Objekte wie Schneeflocken an einem wolkenlosen Tag« über Gais, Schweiz, beobachtet (Deutung: Samen, die im Wind treiben);

4. Oktober 1864: der Astronom Heis beobachtet einen »dunklen Meteor« über Westfalen (Deutung: Vogel oder Ballon);

27. September 1870: Lord Brabazon beobachtet in Berlin »ein Leuchtobjekt mit einem Schweif wie ein

Komet«, das länger als ein Meteor im Blickfeld des Teleskops verweilt (Deutung: Eine Lichtsäule, wo sich das Licht der untergegangenen Sonne an Eiskristallen bricht);

22. März 1880: eine Stunde vor Sonnenaufgang werden bei Kattenau, Ostpreußen (heute: Kaliningrad Oblast) »Riesenmengen von Leuchtkörpern« gesichtet, die sich über den Horizont heben und sich dann waagrecht von Ost nach West bewegen. (Deutung: eine Meteorschwarm);

4. Februar 1898: der Postdirector Ziegler von Greifswald beobachtet einen Körper von 1,80 m Durchmesser, der die Sonnenscheibe überquert (Deutung: Ballon, zudem gibt Fort die Maße falsch an);

8. Juli 1898: N. W. Thomas sichtet bei Kiel ein Stück rotschimmerndes Licht, »so breit wie ein Regenbogen«, neben der Sonne (Deutung: ein rarer roter Regenbogen);

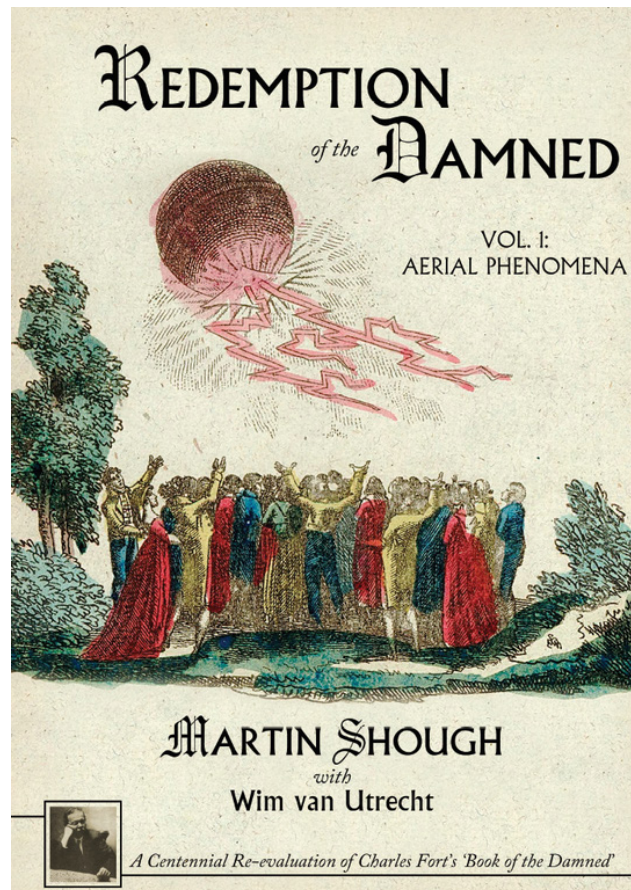
11. Mai 1911: der Astronom Dr. Max Wolf

beobachtet am Teleskop Königsstuhl über Heidelberg, wie ein Meteorschweif einen Stern bedeckt, allerdings 3,5 Sekunden lang, und länger als die Meteorerscheinung gedauert hat (Deutung: eine Wolke? Rauch?).

Fazit: Jede der 82 Sichtungen aus dem *Book of the Damned* wird mindestens eine Seite lang, oft ganze Dutzende Seiten lang, ausführlich besprochen. *Redemption* ist somit nicht nur ein Buch über seltene UFO-Stimuli, sondern

auch über atmosphärische Physik, Geschichte der Astronomie, Saatendrift über die Alpen – und vieles mehr. Jeder Mensch, der sich mit UFO-Meldungen befasst, gerade auch aus historischen Quellen, wird von der Masse an Fakten in dem Buch profitieren – es sind immerhin 400 Din-A-4-Seiten, randvoll mit Text, Skizzen, Tabellen, Fotos.

Es ist allerdings kein fortianisches Buch. Wer mehr über Fort erfahren will oder seine Philosophie, den interessiert im Einzel-



fall nicht, wie Fort die Daten manipuliert. Es reicht zu wissen, dass er das tut (denn das ist ja der Kern seiner Weltanschauung, dass es keine Fakten gibt und jedes Weltbild auf Manipulation beruht). Für Fortianer ist die Erklärung einer Beobachtung zweitrangig hinter der Erkenntnis, dass Wahrnehmung mehr ist als Physik, dass jedes Erleben ein komplexes Interagieren von Beobachtung, vorhandenem Wissen, erworbenem Wissen und Deutung durch die Zuhörer ist. Wenn das Buch jene zum Schweigen bringt, die Fort misshandeln, indem sie ihn zum UFO-Forscher oder Prä-Astronautiker machen, hat es jedoch eine zusätzliche wichtige Aufgabe erfüllt. Ich gebe dem Buch, trotz mancher Einschränkung, fünf von fünf Sternen.

Anmerkung

1. Die anderen nicht gänzlich erklärbaren Berichte sind: 6. Mai 1808, Linköping, Schweden, »Blasen« ziehen vor der Sonnenscheibe« vorbei; 14. Juli 1869, Dharamsala, Indien, Lichter in der Atmosphäre nach Meteoritenfall; 22. März 1870, über dem Atlantik, von der Bark *Lady of the Lake* aus wird ein kaulquappen-ähnliches Himmelsobjekt gesehen; 12. April 1879, Jersey City, USA, sehr ungewöhnliches, nordlichtartiges Phänomen; 5. November 1883, San Fernando, Chile, »Feuerkugel« wird nach Sonnenuntergang beobachtet; 28. Februar 1904, Atlantik, *USS Supply*, drei Lichtkörper durchbrechen die die Wolkendecke und schießen nach oben davon; 2. Juli 1907, Burlington, Vermont, USA, ein »Riesentorpedo«, evtl. ein meteorologisches Phänomen.

Ulrich Magin

broschiert, 250 Illustrationen, 412 Seiten
ISBN: 978-1-949501-07-0, 39,95 US-\$

Anomalist Books

www.anomalistbooks.com

San Antonio, Texas, 2019



Gendarstellung zur Rezension von GREYS, jufof 3-2019

In dem von der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. herausgegebenen Journal für UFO-Forschung (jufof), Ausgabe 3-2019, Nr.243, wurde auf den Seiten 91 bis 96 eine Rezension meines Buches »GREYS« der Autoren Dr.Danny Ammon und André Kramer (nachfolgend die »Autoren«) veröffentlicht. Die Rezension enthält eine Reihe falscher Tatsachenbehauptungen, die nachfolgend richtiggestellt werden:

- Auf Seite 92 schreiben die Autoren, dass ich als »Heilpraktiker« tätig gewesen wäre.

Dies trifft nicht. Ich habe eine Zulassung als »Heilpraktiker für Psychotherapie« und war als solcher auch tätig.

- Auf Seite 92 schreiben die Autoren, ich sei »davon überzeugt, selbst Remote-Viewing- und telekinetische Kräfte zu besitzen.« Sie verweisen dabei in der Fußnote auf einen Artikel des Tagesspiegel.

Dies trifft nicht zu. Weder in dem genannten Artikel des Tagesspiegel, noch in meinem Buch »GREYS« behaupte ich, Remote Viewing-Fähigkeiten zu besitzen. Vielmehr schreibe ich auf S.182 meines Buches: »Die zahlreichen erfolgreichen Tests mit meinen Probanden sprechen dafür, dass besonders die Fähigkeit der Fernwahrnehmung recht weit verbreitet ist.«

- Auf Seite 92 schreiben die Autoren: »An der Existenz von UFOs lasse sich nicht im Geringsten zweifeln, führt er weiter aus (und da ist ihm phänomenologisch recht zu geben), setzt diese aber sofort mit Fahrzeugen, gesteuert

durch fremde Wesen gleich (S. 16 f.).«

Dies trifft nicht zu. Nachdem ich auf den Seiten 24 bis 29 von »GREYS« die Realität des UFO- Phänomens erörtere, diskutiere ich auf den Seiten 29 bis 32 zunächst ein Naturphänomen und fortschrittliche irdische Technologie als Erklärungsansätze, bevor ich mich ab Seite 32 mit der extraterrestrischen Hypothese beschäftige.

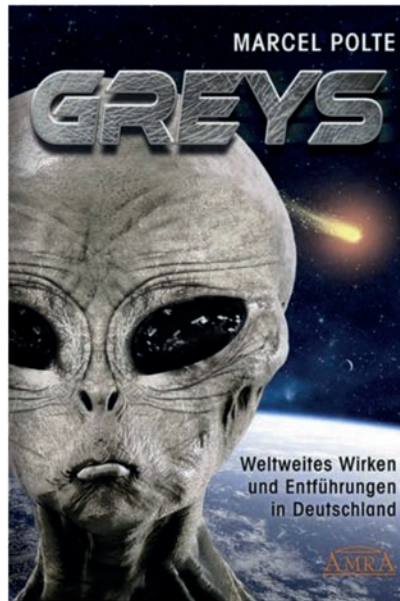
- Auf S.94 schreiben die Autoren: »Stattdessen werden z.B. ideomotorische Bewegungen als Antwort auf Fragen durch den Hypnosetherapeuten als »vom Unterbewusstsein« und daher immer als wahr beurteilt (S.72 f.).«

Dies trifft nicht zu. Auf S. 74 von »GREYS« schreibe ich:

»So wird die Gefahr ausgeschlossen, dass das Bewusstsein oder der rationale Verstand diese Information verfälscht.« Eine vom rationalen Verstand unverfälschte Information bedeutet nicht, dass diese »immer als wahr« zu beurteilen ist.

- Auf S. 94 schreiben die Autoren: »Groteskerweise deutet Polte in seinem Buch gar Schlafparalyse (S.83 f.) und Schlafstörungen (S.163-165) als paranormale Erlebnisse um. Die wissenschaftliche Sicht zur Schlafparalyse hält der Autor für falsch.«

Die Aussage zum Thema Schlafparalyse trifft nicht zu. Stattdessen schreibe ich auf S.83 von »GREYS« selbst: »Die Schlafparalyse ist eine natürliche körperliche Erscheinung, die verhindert, dass im Traum erlebte Bewegungen ausgeführt werden.«



Ich führe ferner aus: »Allerdings habe ich den starken Verdacht, dass das Phänomen der sogenannten Schlafparalyse in weiten Teilen noch nicht verstanden ist und häufig in Verbindung mit außergewöhnlichen (Bewusstseins-) Erlebnissen des Betroffenen steht.« Dabei beziehe ich mich explizit auf die Angabe bei Wikipedia, dass »Halluzinationen auch den Charakter außerkörperlicher Erfahrungen und der Sicht auf den eigenen Körper von außen [haben können]« und stelle die Hypothese auf, dass es sich hierbei um eine außerkörperliche Erfahrung handelt.

Die Aussage zum Thema Schlafstörungen trifft nicht zu. Ich behaupte an keiner Stelle meines Buches »GREYS«, dass Schlafstörungen ein paranormales Erlebnis seien. Vielmehr schreibe ich auf S.165 meines

Buches: »Bei den Abduzierten stehen die Einschlafprobleme hingegen in Zusammenhang mit ihrer oftmals recht ausgeprägten Angst vor dem Schlafengehen.« sowie, dass es sich um ein »durch die belastenden nächtlichen Erfahrungen ausgelöstes Leiden« handelt.

- Auf S.94 schreiben die Autoren: »Dabei sprechen alle von Polte untersuchten Abductees (seine »Referenzgruppe«) bei der Initialisierung ihrer Erlebnisse von plötzlichem Erwachen in Paralyse (sie wurden in der Regel durch ein Geräusch geweckt), auch durch optische Wahrnehmungen (S.164).

Dies trifft nicht zu. Ich behaupte an keiner Stelle, dass die Personen aus der Referenzgruppe in der Regel durch ein Geräusch geweckt wurden. Auf S.164 heißt

es lediglich: »Eine Abduzierte berichtete beispielsweise, dass sie nachts durch ein Geräusch aufwachte und sich zunächst für etwa fünfzehn Sekunden nicht bewegen konnte.«

- Auf Seite 96 schreiben die Autoren: »Für Marcel Polte sind Außerirdische seit langer Zeit dabei, angesichts bevorstehender Katastrophen auf der Erde die menschliche DNA zu sichern, sie gleichzeitig aber auch mit Außerirdischen zu vermischen (S. 114 f.).«

Es trifft nicht zu, dass ich von einer Sicherung menschlicher DNA angesichts bevorstehender Katastrophen auf der Erde überzeugt bin. Vielmehr stelle ich dieses Szenario auf den S. 114 ff. lediglich als eines von mehreren möglichen Motiven vor, wie an den nachfolgenden Formulierungen deutlich wird: »Unklar oder widersprüchlich sind die Angaben darüber, wozu dieses aufwändige Projekt dient. [S. 114] (...) Möglicherweise soll also für den Fall einer globalen Verwüstung die menschliche DNA mit Hilfe des genetischen Projekts gesichert werden. [S. 114] (...) Erfolgt das Hybriden-Züchtungsprogramm somit nur zu unserem eigenen Wohl, um den Fortbestand unserer Spezies zu sichern, oder gar für ein übergeordnetes universelles Ziel? [S. 115] (...) Vielleicht geht es den Greys tatsächlich darum, uns (oder zumindest unser Erbgut) vor unserem selbst herbeigeführten Untergang zu bewahren, und wir sind schlichtweg nicht in der Lage, ihre edlen Absichten zu verstehen. Allerdings erweisen sich die Fremden auch immer wieder als Meister der Täuschung. [S. 115]«

- Auf S. 96 schreiben die Autoren: »Im Ausblick zieht der Autor eine weitere Verbindung, diejenige seiner Vermutungen einer baldigen Offenlegung, dass die US-Regie-

rung mehr weiß, als sie vermutet, zu den aktuellen Entwicklungen im Umkreis des AATIP-Projekts des Pentagon und der Vermarktung dieses Themas durch die To The Stars Academy.« [Anmerkung: Anstelle von »vermutet« soll es wohl »zugibt« heißen.]

Es trifft nicht zu, dass ich eine baldige Offenlegung vermute, dass die US-Regierung mehr weiß, als sie zugibt. Das Gegenteil ist der Fall. Wie ich auf S. 232 f. ausführe, vermute ich, dass die derzeitige Offenlegungskampagne im Zusammenhang mit AATIP und der To The Stars Academy der Kontrolle des Offenlegungsprozesses und zugleich der Bewahrung von tatsächlich bestehendem Wissen der US-Schattenregierung über UFOs und Außerirdische dient.

Dr. Marcel Polte, 18. Juli 2019

Stellungnahme der Rezensenten

Gemäß dem Landespresseggesetz NRW vom 24.5.1966 sind wir zum Abdruck der Gegen-darstellung verpflichtet.

Wir danken Herrn Dr. Polte für die Richtungstellungen und bitten für gegebenenfalls unpräzise Darstellungen in unserer Rezension um Verzeihung. Indes sehen wir unsere Kernkritik aus selbiger Rezension in keinsten Weise berührt und entsprechend auch keinen Grund, von unserer prinzipiellen Beurteilung des Buchs und der Tätigkeiten des Autors abzuweichen.

Wir stehen weiterhin der Anwendung hypnotischer Techniken und der Suggestion auch nur »möglicher« exotischer Szenarien sehr kritisch gegenüber und halten diese mit den *Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens* (vgl. www.ufo-forschung.de/forschung/grundsätze-redlicher-wissenschaftlicher-praxis-in-der-erforschung-des-ufo-phaenomens) für unvereinbar.

André Kramer, Danny Ammon



Einladung zur zweiten gemeinsamen Tagung im Rahmen der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung

Datum: Samstag, 2. November 2019
Ort: ECKD-Tagungszentrum
Kassel-Wilhelmshöhe

Wilhelmshöher Allee 256, 34119 Kassel
www.event-eckd.de



Tagungsprogramm

Begrüßung

- 10.00 Uhr: *Begrüßungsworte und Vorstellung der GEP* – Hans-Werner Peiniger
10.30 Uhr: *Begrüßungsworte und Vorstellung des MUFON-CES* – Jörg Kiefer
11.00 Uhr: *Informationen der Tagungsleitung*

1. Kaffeepause

11.10 Uhr: Kaffee, Gebäck und Softdrinks

Vormittagsvorträge

- 11.30 Uhr: *Eine Fallermittlung aus dem Kanton Obernai/Elsass* – Natale Guido Cincinnati
12.00 Uhr: *UFO-Pilotensichtungen und Nahbegegnungen* – Walter Andritzky
12.30 Uhr: *Unveröffentlichte ungeklärte Fälle der GEP* – Hans-Werner Peiniger

Mittagspause

13.00 Uhr: belegte Brötchen und Suppenangebot

Nachmittagsvorträge

- 14.00 Uhr: *Informationen zu bekannten natürlichen und künstlichen Objekten im All sowie im Luftraum* – Jörg Kiefer
14.30 Uhr: *UFOs and Water – eine andere Interpretation der Berichte aus dem Buch von Carl Feindt* – Detlef Hoyer

2. Kaffeepause

15.00 Uhr Kaffee, Gebäck und Softdrinks

Moderierte Diskussion

»72 Jahre UFO Forschung – Erwartungen, Ergebnisse, Potenziale«

- 15.20 Uhr *Impulsreferate zu vier Artikeln über die gegensätzlichen Resümees von Ballester Olmos und Bullard zur UFO-Forschung *)*
Mirko Mojsilovic, Danny Ammon, André Kramer, Detlef Hoyer

16.00 Uhr moderierte Diskussion
(bis ca. 17.30 Uhr)

Tagungsgebühr

GEP-Mitglieder: 40,- € / Nichtmitglieder 50,- €
Für Übernachtung und Abendessen sorgen die Tagungsgäste selbst.

Buchen Sie Ihre Teilnahme jetzt per Mail an info@ufo-forschung.de!

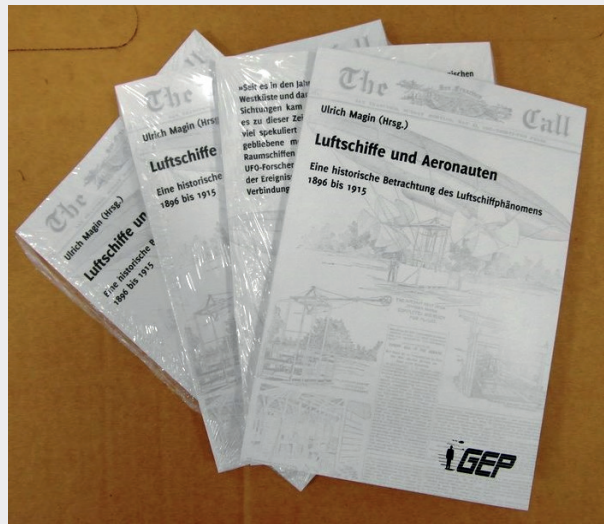
*) V.-J. Ballester Olmos: Was über UFOs erwiesen ist, Teil 1, jufof 234 / T.E. Bullard: Was über UFOs erwiesen ist, Teil 2, jufof 235 / A. Kramer: Warum die Erwartungen sich nicht erfüllt haben, jufof 240 / D. Ammon: Weitere Aspekte und mögliche Folgen, jufof 242



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

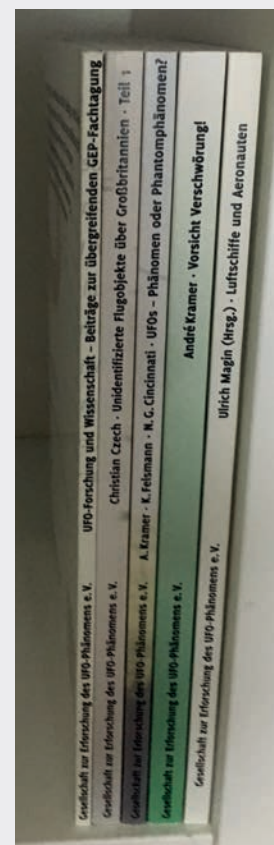
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen